

Inhalt

Vorwort zur Konzeption des Kindergartens „Maria de la Paz“	3
1. Wir stellen uns vor.....	4
1.1 Über uns	5
1.2 Unser Leitbild.....	7
1.3 Unser pädagogisches Selbstverständnis	8
1.4 Unsere pädagogischen Schwerpunkte	11
1.5 Organisatorisches – das Wichtigste auf einen Blick	12
1.6 Unser Personal	14
2. Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit im Kindergarten	15
3. Gesetzliche Grundlagen unserer Konzeption	16
4. Unsere Pädagogik – die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele	17
4.1 Die Basiskompetenzen unserer Kinder	17
Die 10 Basiskompetenzen eines Kindes sind... ..	19
4.2 Themenbezogene Bildungsbereiche	20
1. Bildungsbereich: Werteorientierung und Religiosität/ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	21
2. Bildungsbereich: Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy	23
3. Bildungsbereich: Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	24
4. Bildungsbereich: Mathematische Bildung.....	25
5. Bildungsbereich: Naturwissenschaft und Technik	25
6. Bildungsbereich: Umwelt	26
7. Bildungsbereich: Ästhetik, Kunst und Kultur	27
8. Bildungsbereich: Musik	28
9. Bildungsbereich: Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	29
10. Bildungsbereich: Gesundheit	30
4.3 Themenübergreifende Bildungsprozesse	32
4.3.1 Themenübergreifende Bildungsprozesse im Alltag.....	33
4.3.1.2 Der Garten.....	33
4.3.2 Weitere themenübergreifende Bildungsprozesse	34
4.4 Informationsaustausch.....	37
4.5 Beobachtungsdokumentation und Förderpläne	38
5. Integration, Inklusion und Hochbegabung im Kindergarten „Maria de la Paz“	40
6. Beobachtung und Dokumentation in unserer Einrichtung	42
6.1 Gesetzliche Grundlagen der Beobachtung und Dokumentation	42
6.2 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten „Maria de la Paz“	42

7. Kooperation mit der Grundschule	47
7.1 Die Vorschule im Kindergarten 'Maria de la Paz`	47
7.2 Transition Kindergarten - Schule	48
7.3 Vorkurs „Deutsch 240“ im Kindergarten und der Schule	50
8. Partizipation der Kinder im Kindergarten „Maria de la Paz“	51
8.1 Partizipation – Bedeutung und Umsetzung.....	51
8.2 Beschwerdemanagement für Kinder.....	53
9. Qualitätsmanagement in unserem Haus.....	54
9.1 Konzeption.....	54
9.2 Elternbefragung.....	55
9.3 Beschwerdemanagement für Eltern	55
9.4 Personalentwicklung	56
10. Unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	58
10.1 Entwicklungsgespräch	58
10.2 Informationsmöglichkeiten	60
10.3 Weitere Angebote rund um die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	60
11. Vernetzung	61
12. Unser Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII	63
13. Impressum	64

Vorwort zur Konzeption des Kindergartens „Maria de la Paz“

Sehr geehrte Eltern, liebe Mitarbeiterinnen des Kindergarten Maria de la Paz, liebe Leserinnen und Leser,

Maria de la Paz ist ein Kindergarten mit langer Tradition und hohem Anspruch. Der Anspruch wird mit diesem Konzept deutlich zum Ausdruck gebracht und alle Beteiligten, das Kindergartenpersonal, die Marktgemeinde Au, das Landratsamt als Aufsichtsbehörde und die Eltern sind mit eingebunden, um das Beste zum Wohle der Kinder zu erreichen.



Seit 2009 ist Maria de la Paz zudem ein integrativer Kindergarten. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in ihrer Entwicklung begleitet und auch die Familien unterstützt.

Aber ist nicht ein Kindergarten schon immer ein Ort, an dem Integration eine bedeutende Rolle spielt. Kinder aus 13 verschiedenen Nationen besuchen diesen Kindergarten und werden dort auch mit unserer Kultur und unseren Bräuchen vertraut gemacht. Auch Eltern schließen Bekanntschaften und Neubürger werden über diese Begegnungen in das Gemeindeleben integriert. Familien begegnen sich und lernen sich kennen.

Das gelingt umso mehr, je mehr man sich am Kindergartenleben beteiligt und sich vielleicht auch im Elternbeirat engagiert.

Leider ist dies zu Zeiten der Corona-Pandemie sehr schwierig und das Gemeinschaftsleben leidet in allen Bereichen sehr.

Umso mehr möchte ich mich beim Kinderteam, für den engagierten Einsatz bedanken, besonders auch in dieser schwierigen Zeit, bei den Eltern, die diese schwere Phase mittragen. Auch dem Fachbereich „Kindertageseinrichtungen“ des Landratsamtes Freising gilt mein Dank für die stets konstruktive Zusammenarbeit. Nicht zuletzt bedanke ich mich auch bei unserer Verwaltung, die die vielfältigen organisatorischen Aufgaben im Hintergrund erledigt.

Ich freue mich weiterhin auf eine engagierte und konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohle unserer Kinder und unserer Familien.

Hans Sailer, Bürgermeister

1. Wir stellen uns vor



Der Integrativkindergarten „Maria de la Paz“ ist ein Haus mit Zeitgeschichte. Die nachfolgenden Punkte unserer Konzeption bieten Ihnen die Möglichkeit unsere Einrichtung, sowie unseren Träger, näher kennenzulernen.

Die Konzeption ist in Teilbereiche gegliedert. Sie haben somit die Möglichkeit, die Kapitel entsprechend Ihrer Interessen getrennt voneinander zu lesen.

Gemeinsam mit den Satzungen des Trägers bildet die Konzeption die Grundlage unserer Arbeit und ist zeitgleich die Basis eines jeden Betreuungsvertrages.



Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

1.1 Über uns

Unsere Geschichte

Unser Kindergarten wurde am 29. September 1903 von Baron Eugen von Peccoz eingeweiht und nach der Ehefrau „Maria de la Paz“, des Ehrengastes Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, benannt. Seither öffnet das Haus seine Pforten für Kindergartenkinder aus der gesamten Marktgemeinde mit rund 6200 Einwohnern. Gegebenenfalls werden auch Kinder aus den Nachbargemeinden als Gastkinder aufgenommen, bis diese in ihrer Heimatgemeinde einen geeigneten Kindergartenplatz in Anspruch nehmen können. Seit September 2009 sind wir eine integrative Einrichtung, die auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (die Gründe dafür sind vielfältig) in eine bunte Gemeinschaft aufnimmt und ihre Familien begleitet.



Kindergarten
Maria de la Paz

Unsere Infrastruktur

Der Kindergarten „Maria de la Paz“ befindet sich im Zentrum des Marktes Au i. d. Hallertau, im nördlichen Landkreis Freising, im Herzen der Hallertau. Die Gegend ist sehr ländlich geprägt. Hopfengärten, Wiesen, Felder und der Wald „warten“ sozusagen vor der Haustür auf die Kinder. Das Haus mit dem großzügigen Garten, mit alteingewachsenen Bäumen ist die kleine, grüne Oase am Klosterberg in Au. Von den Bewohnern des Marktes Au i. d. Hallertau kann der Kindergarten fußläufig erreicht werden. Aber auch aus den umliegenden Ortschaften ist das Haus mit dem Auto über die Landstraße B301 gut erreichbar. An der Hauptstraße durch Au i. d. Hallertau befinden sich mehrere Bushaltestellen mit Busverbindungen in Richtung Mainburg und Freising, die von den Familien ebenso genutzt werden können. In Schweitenkirchen befindet sich die nächstgelegene Autobahnauffahrt auf die A9 in Richtung München, die eine gute Verbindung in verschiedene Richtungen ermöglicht und beispielsweise für Ausflüge befahren werden kann. Unser Haus beherbergt derzeit fünf Gruppen. Die Kinder besitzen unterschiedliche soziale, kulturelle und religiöse Hintergründe, die es in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern zu berücksichtigen gilt. Im Kern begegnen uns jedoch im Ort und dem direkten Umfeld christliche Werte und Bräuche, nach denen wir unsere Arbeit ebenso ausrichten, wie an den Sitten der Gegend und dem Lauf der Jahreszeiten. Aufgenommen werden Kinder ab 2,9 Jahre. Dies ist vor allem für Familien oder Alleinerziehende eine Erleichterung, die keine Großeltern vor Ort haben oder auf Nachbarschaftshilfe zurückgreifen können. In der Regel begleiten wir die Familien bis zum Schuleintritt der Kinder. Wir leben Vielfalt nicht nur in einer bunten Mischung mit derzeit 17 verschiedenen Nationalitäten, sondern seit 2009 auch als Integrativkindergarten. In zwei Integrativgruppen können wir derzeit bis zu 10 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf einen Integrationsplatz zur Verfügung stellen. Die Anzahl der in der Betriebserlaubnis genehmigten 125 möglichen Kindergartenplätze verringert sich je nach Anzahl der I-Kinder und deren Förderfaktor/-bedarf. Betreut werden die Kinder in drei Regelgruppen mit maximal 25 Kindern und zwei Integrativgruppen mit ca. 16 Kindern.

Der Kindergarten „Maria de la Paz“ ist eine gut ausgestattete, alteingesessene Einrichtung und stellt dem Team somit positive Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit zur Verfügung.

- **Im Erdgeschoss befinden sich:**

- das Gruppenzimmer der Mäusegruppe (Regelgruppe) mit einer Kinderküche, einer Brotzeitecke, verschiedenen Spielbereichen und Spielmaterialien
- das Gruppenzimmer der integrativen Käfergruppe mit einem Nebenraum, einer Kinderküche, einer Brotzeitecke, verschiedenen Spielbereichen und Spielmaterialien
- das Gruppenzimmer der integrativen Bärengruppe mit einem Nebenraum, einer Kinderküche, einer Brotzeitecke, verschiedenen Spielbereichen und Spielmaterialien
- das Büro der Kindergartenleiterin
- ein Kinderbad (ausgestattet mit einem Wickeltisch, Kindertoiletten, Pissoirs für Kinder, einer Dusche und Handwaschbecken in Kinderhöhe mit passend angebrachtem Spiegel)
- eine Personal-/Erwachsenentoilette mit Hauswirtschaftsraum, in dem sich Waschmaschine und Trockner befinden, sowie eine Handwaschgelegenheit
- ein Werkraum mit verschiedenen Handwerksgeräten, -materialien und Werkzeugen
- der Zugang zu einem großflächig angelegten Garten mit altem Baumbestand, vielfältigen Spielgeräten/-möglichkeiten, Sitzgelegenheiten, Rückzugsräumen, Ecken zum Sammeln von Naturerfahrungen, und vielem mehr

- **Im Obergeschoss befinden sich:**

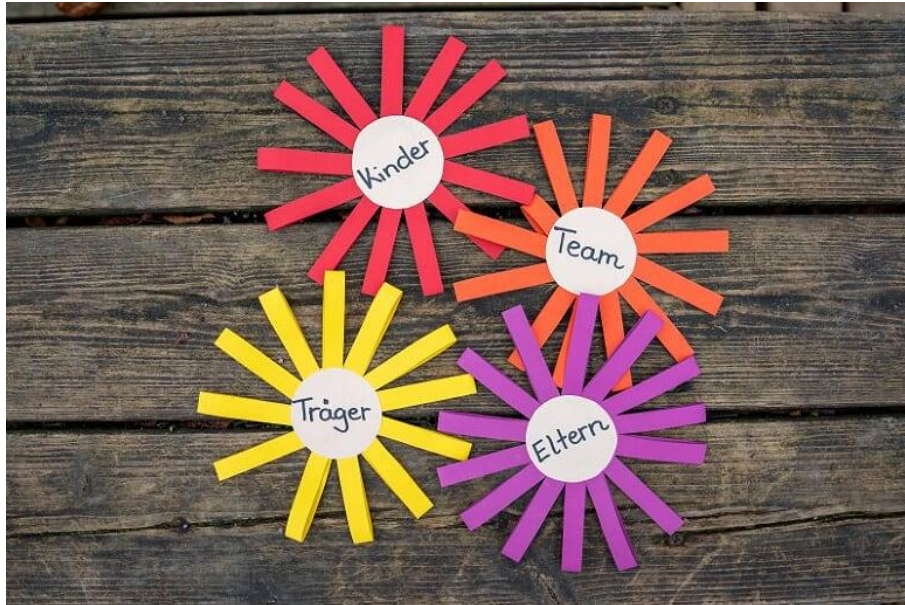
- ein Bad (ausgestattet mit einer Personal-/Erwachsenentoilette, Kindertoiletten, einem Pissoir für Kinder, Handwaschbecken in Kinderhöhe mit passend angebrachtem Spiegel)
- ein großer Mehrzweckraum, der am Vormittag als Turnsaal dient, mit verschiedenen Turngeräten und Materialien ausgestattet ist und mittags in einen Ruheraum verwandelt wird. Darüber hinaus kann eine große Kasperl- und Schattentheaterbühne genutzt werden.
- das Gruppenzimmer der Igelgruppe (Regelgruppe) mit einem Nebenraum, einer Kinderküche, einer Brotzeitecke, verschiedenen Spielbereichen und Spielmaterialien
- eine große Küche zur Essensausgabe
- das Gruppenzimmer der Schmetterlingsgruppe (Regelgruppe) mit einem Nebenraum, einer Kinderküche, einer Brotzeitecke, verschiedenen Spielbereichen und Spielmaterialien
- der „Fuchsbau“ (dieser wird als gruppenübergreifendes Vorschulzimmer, sowie als Ersatz für den baulich fehlenden Nebenraum der Mäusegruppe genutzt)
- der Zugang zum Speicher, der als Lagerraum dient

***„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren!“***

(Maria Montessori)

1.2 Unser Leitbild

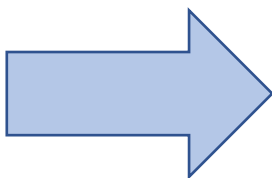
**„Gemeinsam in Bewegung - gemeinsam spielen, entspannen,
lernen, lachen, leben!“**



**Egal ob groß oder klein - nur wer sich bewegt wird auch bewegt und kann
selbst etwas bewegen!**

Unsere Kinder sind in Bewegung...

...durch ihr Spiel, ihre Emotionen, ihren Forscherdrang, ihre Kommunikation, ihre Ideen, ihre Familien, ihre Erfahrungen, ihre Kompetenzen und ihre Lernbereitschaft!



Bei uns dürfen Kinder und ihre Familien laut, leise, fröhlich, traurig, stark und schwach sein! **Wir** reichen allen die Hand und gehen gemeinsam ein Stück des Weges! **Auf diese Weise** können sich Kinder und ihre Familien selbst und andere in ihrer Vielfalt erleben und sich in ihrer Einzigartigkeit erfahren!

Gemeinsam in Bewegung!

Gemeinsam von- und miteinander lernen!

Gemeinsam etwas bewegen!

1.3 Unser pädagogisches Selbstverständnis

„Hand in Hand, gemeinsam in Bewegung!“

Das bedeutet für uns...

- gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Vertrauen in einer Atmosphäre des Willkommenseins und der Geborgenheit!
- respektvolle und vertrauensvolle Partner für alle Kinder und ihre Eltern zu sein!
- mit den Familien gemeinsam in Bewegung zu bleiben. Gemeinsam zu planen, aktiv zu sein, ins Gespräch zu gehen und zu hinterfragen!
- jeder „Bewegung“ Raum und Zeit zu geben und ihr mit Geduld zu begegnen! Für Kinder und ihre Familienmitglieder da zu sein, Hilfe anzubieten, aber niemandem etwas aufzudrängen!
- als pädagogische Fachkräfte in unseren Werthaltungen und unserem Tun stets Vorbild zu sein!
- in unsere Gedanken Bewegung zu bringen und uns als pädagogische Fachkräfte und unsere Arbeit stets kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln! Dazu gehört unter anderem auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Frühförderstellen und anderen Therapeuten.



„Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts!“

(Friedrich Fröbel)

Deshalb erziehen wir...

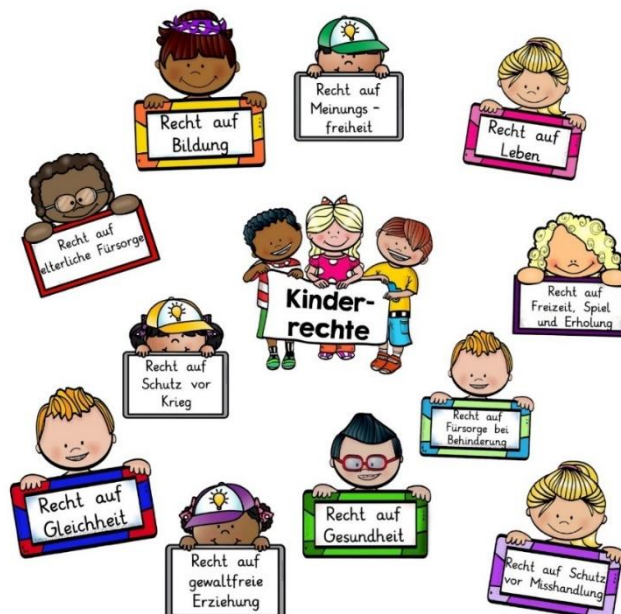
partnerschaftlich & demokratisch
„Ich darf so sein, wie ich bin!“

- Die Interessen, Stärken und Kompetenzen der Kinder stehen im Fokus. Sie werden beobachtet, individuell begleitet und gefördert.
- Die Lebenssituation, die Umwelt und Meinungen der Kinder werden geachtet und einbezogen.
- Die Kinder entwickeln Mut, sich auf Neues einzulassen.
- Die Kinder lernen sich selbst kennen, sich wahrzunehmen und werden angeregt selbstständig zu werden.
- Die Kinder erleben ganzheitliche Lernprozesse.
- Die Kinder lernen in einer altersgemischten, sozialen Eingebundenheit und entwickeln so Rücksichtnahme, Toleranz und Respekt.
- Persönliche und gemeinsame Erfolge lassen das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen der Kinder wachsen.
- Die Kinder erfahren, dass es sich lohnt mit ganzem Herzen, voller Konzentration und Einsatz für etwas einzustehen.

Untrennbar damit verbunden sind...

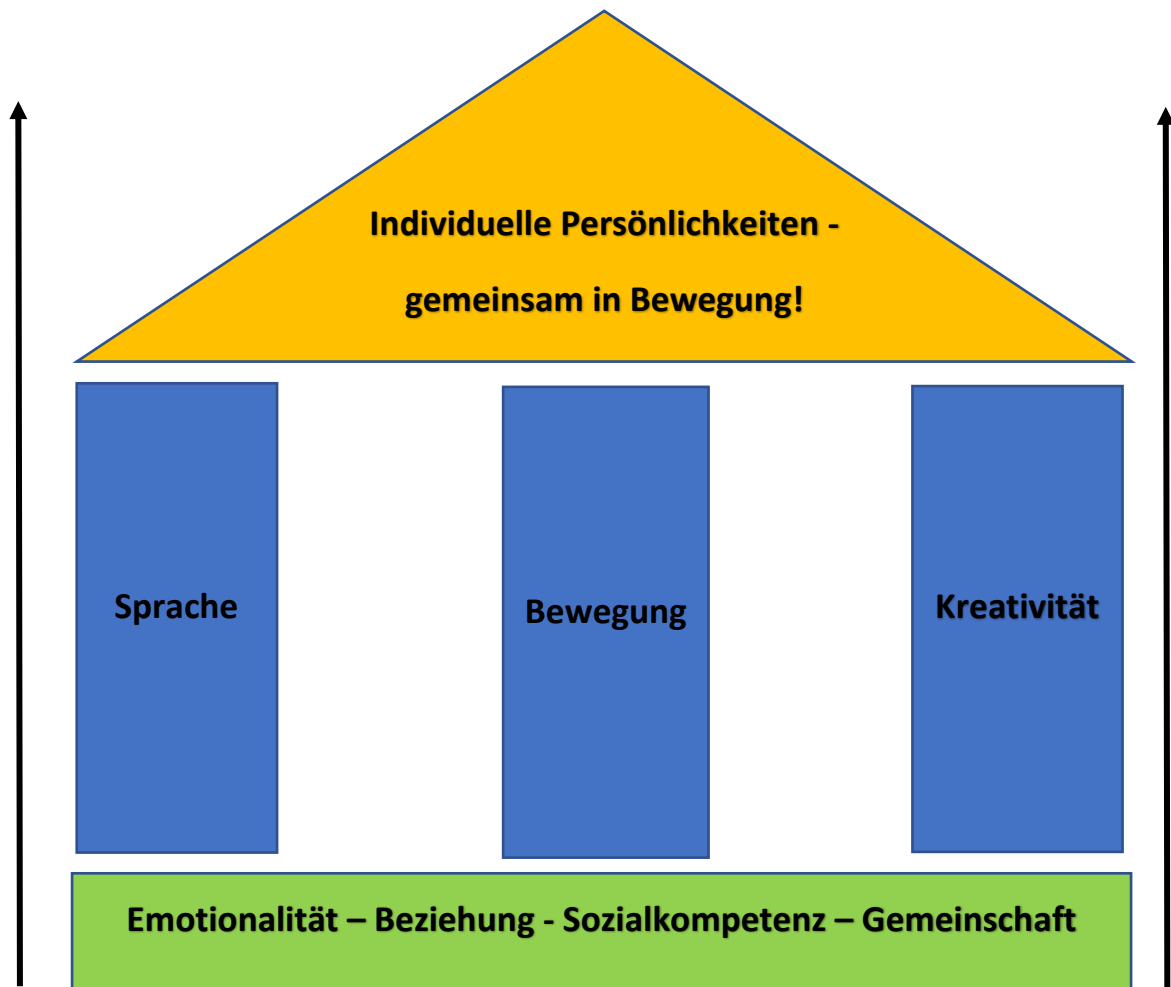
die Rechte unserer Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention hat 1989 die Rechte jedes Kindes gesetzlich verankert. Diese sind mit dem autoritativen Erziehungsstil untrennbar verbunden und werden auch in unserem Haus großgeschrieben. Bei allen Maßnahmen, die das Kind betreffen, ist das Kindeswohl der Vorrang zu berücksichtigende Gesichtspunkt. Unsere Kinder sind das „Heute“ und „Morgen“ - sie sind Gegenwart und Zukunft gleichermaßen.



Unsere Kinderrechte	Ihre Bedeutung
Recht auf Gleichheit	Kein Kind darf benachteiligt werden.
Recht auf Gesundheit	Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not leiden zu müssen.
Recht auf Bildung	Kinder haben das Recht zu lernen, zu forschen und zu experimentieren, wie es ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
Recht auf Solidarität	Kinder haben das Recht einer Gruppe anzugehören und in ihr das Gefühl von Zugehörigkeit und Zusammenhalt zu erleben.
Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre	Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör	Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen und ihre eigene Meinung zu vertreten.
Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt	Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe	Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und fantasievoll tätig zu sein.
Recht darauf den Tag zu leben	Kinder haben das Recht sich in den Tagesablauf einzubringen und sich selbst in allem, was geschieht, wiederfinden zu können.

1.4 Unsere pädagogischen Schwerpunkte



1.5 Organisatorisches – das Wichtigste auf einen Blick

1. Öffnungszeiten	Montag bis Freitag: <ul style="list-style-type: none"> • von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr für: Kinder ab 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt
2. Buchungszeiten Mindestbuchungszeit/ Kernzeit: Montag bis Freitag, 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr (20 Stunden)	Mögliche weitere Buchungszeiten sind: <ul style="list-style-type: none"> • 7:00 Uhr bis 12:00 Uhr • 7:00 Uhr bis 13:00 Uhr mit Mittagessen • 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr mit Mittagessen • 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr mit Mittagessen • 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr mit Mittagessen • 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr mit Mittagessen ODER <ul style="list-style-type: none"> • 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr • 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr mit Mittagessen • 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr mit Mittagessen • 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr mit Mittagessen • 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr mit Mittagessen • 8:00 Uhr bis 17:00 Uhr mit Mittagessen Berechnung: <ul style="list-style-type: none"> • Die Buchungszeiten werden in vollen Stunden gerechnet. Buchungszeitenkategorie: <ul style="list-style-type: none"> • Die Buchungszeiten können auf die einzelnen Wochentage angepasst werden. • Die Buchungszeitenkategorie ergibt sich schließlich aus dem Durchschnitt der gebuchten wöchentlichen Betreuungszeit.
3. Buchungszeitenbesonderheiten nach unserem teiloffenen Konzept	Von 8:00 Uhr bis 13.00 Uhr: Von Montag bis Donnerstag, von 8:30 Uhr bis 9:30 Uhr, haben unsere fünf Stammgruppen geöffnet und die Kinder können sich gegenseitig besuchen, wenn sie das wünschen. Zwischen 8:30 Uhr und 10:30 Uhr wird in den Gruppen gleitendes Frühstück angeboten. Die Brotzeit wird von zu Hause mitgebracht. Der Kindergarten stellt ergänzend Gemüse, Obst, Joghurt und Käse zur Verfügung. An einzelnen Tagen oder zu Festen und Aktionen machen die Gruppen auch gemeinsam Brotzeit. Beide Formen haben in unserem Haus einen Stellenwert und wechseln sich ab. ab 12:00 Uhr: <ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder erhalten in ihren Stammgruppen alle ein warmes Mittagessen, dass die Eltern pauschal pro Monat bezahlen. • Danach ruhen sich die Kinder in den Stammgruppen aus. Ab 14:00 Uhr: Nun öffnet sich unser Haus ganz. Die Kinder treffen sich, entsprechend ihrer Buchungszeit, in neuen Gruppenkonstellationen. Ab 15:00 Uhr: Um 15:00 Uhr machen die Kinder eine Nachmittagsbrotzeit , die die Eltern einpacken.

	<p>Am Nachmittag: Der Nachmittag steht den Kindern zur freien Verfügung. Das pädagogische Team gestaltet diese Zeit mit den Kindern auf deren Bedürfnisse und Interessen abgestimmt. Gezielte pädagogische Handlungseinheiten werden während der Kernzeit in den Stammgruppen angeboten.</p>
4. Schließungstage und weitere Termine im Jahr	<p>Unser Kindergarten ist an maximal 35 Tagen im Jahr geschlossen: - 30 Tage im Kalenderjahr (unabhängig der gesetzlichen Feiertage) - bis zu maximal 5 weitere Tage für Fortbildungen des Personals</p> <p>Jahresplan: Dieser wird jeweils im September an die Familien ausgegeben. Er enthält eine Übersicht über die Schließungstage und Termine während des Kindergartenjahres. Mögliche Änderungen sind vorbehalten!</p>
4. Anmeldung	<p>Tag der offenen Tür: Zum Kennenlernen der Einrichtung, des Personals und der Pädagogik, laden wir jedes Jahr im Januar alle Interessierten Familien und die Bevölkerung ein. Auch Anmeldungen sind an diesem Tag möglich.</p> <p>Anmeldetage: Diese folgen im Januar bis März nach Terminvereinbarung. Alle Termine werden auf der Homepage, in der örtlichen Presse sowie über Aushänge in lokalen Geschäften mitgeteilt. Mit den persönlichen Daten aller Familien gehen wir sehr sorgsam um. Nähere Hinweise zum Datenschutz im Kindergarten „Maria de la Paz“ sind dem Informationsblatt zu entnehmen.</p> <p>Während des Jahres: Wenden Sie sich für Aufnahmegespräche bitte direkt an die Leiterin der Einrichtung, – Tel. 08752-573 oder leitung@kigamdlp.de.</p> <p>Platzzusagen: Nach Abschluss der terminierten Anmeldetage erhalten Sie innerhalb von drei Wochen eine Zusage oder Absage des Kindergartenplatzes. Gegebenenfalls werden Sie in die Warteliste aufgenommen.</p> <p>Wartelistenplätze: Bei voller Belegung werden Wartelistenplätze angeboten. Diese können bei freiwerdenden Plätzen, spätestens für die Platzvergabe im darauffolgenden Kindergartenjahr berücksichtigt werden.</p> <p>Integrationsplätze: Für die Inanspruchnahme eines Integrationsplatzes vereinbaren Sie bitte einen Aufnahmetermin mit der Einrichtungsleiterin - – Tel. 08752-573 oder leitung@kigamdlp.de. Das Aufnahmeverfahren gestaltet sich grundsätzlich wie bei Regelkindern, mit dem Unterschied, dass die Genehmigung des im weiteren Verlauf beantragten Integrationsplatzes durch den Bezirk Oberbayern erfolgt und die Bereitschaft der Eltern, interdisziplinär mit allen an der Förderung des Kindes Beteiligten zusammenzuarbeiten, vorliegen muss.</p>

5. Betreuungsvertrag und Satzungen	<p>Zusage eines Kindergartenplatzes: Grundlage für das tatsächliche Inkrafttreten der Betreuungsvereinbarung ist die Unterzeichnung des Betreuungsvertrages mit den zugehörigen Anlagen, die Anerkennung der Kindergarten- und Gebührensatzungen des Trägers, sowie die fristgerechte Abgabe der Aufnahmeunterlagen von allen Sorgeberechtigten.</p> <p>Satzungen: Diese regeln die zu entrichtenden Kindergartengebühren sowie die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung und werden in jedem Kindergartenjahr aktualisiert (jeweils gültig zum 01.09.). Die Satzungen befinden sich zur Einsicht im Anhang bzw. sind unter nachfolgenden Links abzurufen.</p> <p>Aktuelle Gebührensatzung: Bitte Link einfügen</p> <p>Aktuelle Kindertagesatzung: Bitte link einfügen</p>
6. Datenschutz	<p>Für eine kompetente Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es notwendig, personenbezogene Daten von Ihnen und Ihren Kindern zu erfassen. Diese Daten werden mit besonderer Sorgfalt, entsprechend der geltenden Datenschutzgrundverordnung, behandelt. Ausführliche Informationen zum Datenschutz in den Kindertageseinrichtungen des Marktes Au i. d. Hallertau können Sie im Anhang nachlesen.</p> <p>Oder Sie folgen diesem Link: bitte Link einfügen</p> <p>Sie haben noch Fragen? Wenn Sie noch detailliertere Informationen über den konkreten Umgang mit ihren persönlichen Daten möchten, dann sprechen Sie uns an! Wir helfen Ihnen gerne!</p>
7. Eingewöhnung	<p>Das Kind gestaltet seine Eingewöhnung selbst! Die Eingewöhnungstage werden deshalb von den pädagogischen Fachkräften, in Absprache mit den Eltern, auf die situationsbedingten Bedürfnisse des Kindes individuell abgestimmt.</p> <p>Deshalb ist es wichtig, dass Sie als Eltern mindestens zwei Wochen für den gestaffelten Buchungszeitenaufbau einplanen. Es kann zu Beginn für das Kind beispielsweise ein durch Eltern begleiteter Tagesstart erforderlich sein, oder aber auch eine flexible Abholzeit.</p> <p>Die Ziele der Eingewöhnung werden von den pädagogischen Fachkräften der Stammgruppe des Kindes mit den Eltern täglich neu abgesprochen und orientieren sich dabei eng an der Entwicklung und den Fortschritten des Kindes.</p>

1.6 Unser Personal

„Mit Kopf, Herz und Hand – gemeinsam der Zukunft entgegen!“

Das pädagogische Team stellt sich vor...

Bilder des Teams finden Sie im Eingangsbereich und auf unsere Homepage: www.kigamdlp.de

Wir verstehen uns als ein Haus mit offenen Türen und arbeiten deshalb nach dem teiloffenen Konzept! **Das bedeutet**, dass wir in unserem Haus eine Grundstruktur in der personellen Besetzung der Gruppen haben. Das gesamte Team ist jedoch in Teilzeit und Vollzeit flexibel, sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag, im Besonderen betrifft dies die Zeit zwischen 13:00 Uhr und 17:00 Uhr, sodass auch Personal aus anderen Gruppen gruppenübergreifend arbeitet.

2. Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit im Kindergarten

Wir sind eine staatlich geförderte Einrichtung. Unsere Arbeit orientiert sich an nachfolgenden gesetzlichen Grundlagen.

Gesetzliche Grundlage	Inhalt
Sozialgesetzbuch – 8. Buch (SGB VIII)	Im SGB VIII hat der Bundesgesetzgeber die Grundlagen der Förderung in Kindertageseinrichtungen sowie die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung geschaffen.
Bayerisches Kinderbildungs- & Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der zugehörigen Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG)	Im BayKiBiG einschließlich der AV BayKiBiG beschreibt der Landesgesetzgeber verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung (kindbezogene Förderung, Investitionskostenbezuschussung) sowie die Zusammenarbeit mit dem gewählten Elternbeirat. Ebenso werden die Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers in den Fokus gesetzt.
Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) mit der zugehörigen Handreichung für die Bildung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren (im BayBEP integriert)	Im BayBEP einschließlich der Handreichung werden konkrete Wege aufgezeigt, die im BayKiBiG mit AV festgelegten Ziele zu erreichen. Er dient als Orientierungsrahmen bzw. Handlungsanleitung zur AV BayKiBiG.
Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit	Die Leitlinien sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für außerfamiliäre Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder in diesem Alter tragen (Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, integrative Kindertageseinrichtungen, Grund- und Förderschulen, sowie die Kindertagespflege und schulvorbereitende Einrichtungen) sowie Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, die das pädagogische Personal dieser Bildungsorte qualifizieren. Im Zentrum stehen das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung, die Familie als ursprünglichster und einflussreichster Bildungsort sowie die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind.



3. Gesetzliche Grundlagen unserer Konzeption

Zu den spezifischen gesetzlichen Grundlagen unserer Konzeption zählen:

Gesetzliche Grundlagen	Inhalte
§ 22a SGB VIII	Der Paragraf beinhaltet den Auftrag, durch die Entwicklung und den Einsatz einer pädagogischen Konzeption (diese ist Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrages) sowie den Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit im Kindergarten, die Qualität der Förderung der Kinder sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Eine interdisziplinäre Kooperation z. B. mit Schulen ist auf der Basis einer gelingenden und partizipativen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder umzusetzen. Die Bildungs-, Förder- und Betreuungsangebote des Kindergartens orientieren sich am Hilfebedarf der Kinder sowie den pädagogischen und organisatorischen Bedürfnissen der Familien. Kinder mit und ohne erhöhtem Förderbedarf/Behinderungen werden, nach Möglichkeit in heterogenen Gruppenstrukturen betreut.
§ 45 SGB VIII	Die Konzeption ist Bestandteil und Voraussetzung für die Erteilung der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII durch die Aufsichtsbehörde.
Artikel 19 Nr.2 BayKiBiG	Der Förderanspruch einer Kindertageseinrichtung setzt voraus, dass der Träger geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d. h. die pädagogische Konzeption in geeigneter Weise veröffentlicht, in der täglichen Arbeit berücksichtigt und regelmäßig fortgeschrieben wird. Ebenso ist eine jährliche Elternbefragung zur Qualitätssicherung und -entwicklung durchzuführen.

4. Unsere Pädagogik – die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und seinen Leitlinien wird dem Kindergarten eine Bildungsaufgabe zugeschrieben. Zentrale Aspekte förderlicher Entwicklungs-, Bildungs- und Bindungsprozesse in Kindertageseinrichtungen sind die Beziehungen und Interaktionen zwischen den Beteiligten. Deshalb verstehen wir im Kindergarten „Maria de la Paz“ die positive Beziehungsgestaltung zwischen unseren pädagogischen Fachkräften, den Kindern und deren Eltern als eine unserer wesentlichsten Aufgaben.

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will!“

(Francois Rabelais)



4.1 Die Basiskompetenzen unserer Kinder

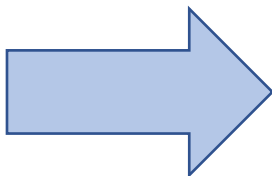
Die Basiskompetenzen entstammen verschiedener Theorien der Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie. Als Kernaussage kann formuliert werden, dass die Wissenschaft davon ausgeht, dass die Erfüllung der Bedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomie- und Kompetenzerleben dem Menschen bereits im Kindesalter als die drei wesentlichsten Grundbedürfnisse zugeschrieben werden können.

Ein Definitionsversuch:

Eine Kompetenz ist folglich keine Fähigkeit. Vielmehr ist eine Kompetenz die Grundlage dafür, dass sich bestimmte Fähigkeiten entwickeln können. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan bezeichnet die Basiskompetenzen als grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das einzelne Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Kompetenzen...

- sind nicht direkt beobachtbar, sie sind die Voraussetzung der sichtbaren Fähigkeiten.
- sind im Laufe des Lebens erlernbar und unterscheiden sich dadurch von angeborenen Eigenschaften wie z. B. der Begabung. Sie werden jedoch nur dann tatsächlich erworben, wenn ausreichend Motivation besteht, kompetent zu handeln.
- sind durch die konkrete und persönliche Auseinandersetzung mit bestimmten Aufgaben oder Herausforderungen für den Einzelnen und Außenstehende erlebbar.
- Verknüpfen Wissen und konkrete Fähigkeiten. Demnach setzt jede Kompetenz sowohl das nötige Wissen als auch das aktive Tun voraus.
- Das „learning by doing“ und die Selbstreflexion ermöglichen es, erworbene Kompetenzen in ähnlichen Situationen erneut einzusetzen und damit weiterzuentwickeln.



So wie das kleine **Pflänzchen** feste **Wurzeln** in einer nahrhaften **Erde** braucht, um **wachsen** zu können, groß und kräftig zu werden, um als **Baum** einmal Hitze, Sturm und Gewitter **standzuhalten**, so braucht ein **Kind Liebe** und eine vertrauensvolle und zuverlässige **Beziehung** zu seinen Bezugspersonen, um zu einer selbstbewussten und gesellschaftsfähigen **Person zu reifen** und eigene **Kompetenzen und Fähigkeiten zu entwickeln!**

Die 10 Basiskompetenzen eines Kindes sind...



4.2 Themenbezogene Bildungsbereiche

Um die Kompetenzen und Fähigkeiten unserer Kinder entsprechend ihrer Ressourcen und Interessen zu stärken und zu entwickeln, werden diese in den angeleiteten, pädagogischen Handlungseinheiten und Projekten ganzheitlich auf Basis der zehn Bildungsbereiche gefördert. Was genau darunter zu verstehen ist, soll nun in den Blick genommen werden.

„Was man erringt, behauptet man hartnäckiger, als das, was man ererbt hat!“

(Johann. W. Goethe)

In der Planung, Durchführung und Reflexion unserer pädagogischen Bildungsarbeit spielen sowohl die geschlechtersensible als auch die interkulturelle Erziehung in allen Bereichen eine grundlegende Rolle:

Die **größten Schritte in ihrer Entwicklung** machen Menschen in ihrer frühen Kindheit. In dieser Lebensphase ist die Lernfähigkeit besonders ausgeprägt. Die **frühkindliche Bildung** soll Kindern umfassend und individuell zur Verfügung stehen und sie fördern. Wir sehen unsere Kinder als eigenständige Persönlichkeiten in ihrer Einzigartigkeit und reduzieren sie nicht auf ihr biologisches Geschlecht, dem die Gesellschaft eigene Rollenbilder mit speziellen Verhaltensnormen und Identitäten zuschreiben hat. Das bedeutet für uns, dass die Räume, das Spielmaterial und pädagogische Handlungseinheiten mit Bedacht auszuwählen und zu planen sind. **Mädchen und Jungen sind in unserem Haus** gleichwertig und werden auch gleichberechtigt behandelt. Wer z. B. in den Tanzeinheiten Ballett tanzen möchte, darf dies tun, wer gerne in der Legotechnik-Ecke tüftelt, hat die Möglichkeit dazu. Auch die freie Farbauswahl in Kunstprojekten ist nicht durch das soziale Geschlecht stereotyp vorgefiltert. In unserem Kindergarten stehen das Mädchen und der Junge mit ihren persönlichen Stärken, Interessen, Ressourcen und Fähigkeiten im Mittelpunkt. **Gesellschaftliche Klischees** zum Thema Gender sollen **aufgebrochen** werden.

Wir sind ein sehr buntes Haus mit einer **Vielfalt** an Nationalitäten, Hautfarben, Sprachen, Kulturen und Religionen der Kinder, Eltern, Familienmitgliedern und pädagogischen Fachkräften. Um ein **Miteinander** entstehen und wachsen zu lassen, sind gegenseitige Offenheit und Neugier gegenüber der Lebenswelt, Herkunft und den Wertvorstellungen des Anderen **Grundvoraussetzung**. Hinzukommt, dass wir für bis zu 10 Kinder **Integrationsplätze** anbieten. Die Gründe dafür sind höchst unterschiedlich und ebenso vielfältig, wie die kulturelle Mischung unserer Einrichtung. Uns ist es also in mehrerlei Hinsicht eine Herzensangelegenheit mit „Einzigartigkeit“ und „Fremdheitserlebnissen“ sensibel und konstruktiv umzugehen. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung und das gegenseitige Verständigen und Verstehen mit dem Erlernen einer gemeinsamen Sprache, haben dabei einen großen Stellenwert. Aussagen, die die Wahrnehmung der bestehenden Unterschiedlichkeiten spiegeln, aufkommende Fragen der Kinder, werden im Kindergarten ´Maria de la Paz` ernst genommen und durch Gespräche, Bücher, Projekte, usw. aktiv aufgearbeitet. **Auch die unterschiedlichsten Menschen haben nebeneinander Platz, wenn sie durch gemeinsame Werte verbunden werden.**

Unsere themenbezogene Bildungsarbeit gestaltet sich auf dieser Grundlage wie folgt:

1. Bildungsbereich: Wertorientierung und Religiosität/ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wertorientierung und Religiosität

Unsere Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die von unterschiedlichen Kulturen, Traditionen, Religionen und Wertvorstellungen geprägt ist. Mit großem Interesse stellen sie viele Fragen und konstruieren ihr persönliches Weltbild. Wir möchten mit den Kindern über den Sinn des Lebens und die Wertvorstellungen unserer Gesellschaft nachdenken.

In unserem Haus haben die Kinder die Möglichkeit...

- religiöse Erfahrungen zu sammeln und Elemente der eigenen Kultur und aus anderen Kulturkreisen kennenzulernen.
- nach ethischen Grundsätzen im christlich-humanistischen Ansatz zu handeln und eine wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber anderen Menschen und Religionen, der Natur und der Schöpfung zu entwickeln.
- jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrzunehmen, ihm Achtung entgegenzubringen und mit Toleranz zu begegnen.

Wir setzen uns mit dem Glauben, der Religiosität und den ethischen Grundsätzen unserer eigenen Person, der Kinder und ihrer Familien auseinander und versuchen so einen für uns als Gemeinschaft passenden Weg zu beschreiten. Dieses sensible Gespür ist auch ein wesentlicher Bestandteil unserer interkulturellen Erziehung.

Beispiele aus unserer Kindertageseinrichtung:

- Wir feiern religiöse Feste, wie Sankt Martin, Weihnachten und Ostern gemeinsam mit der örtlichen katholischen und ökumenischen Kirche. Wir setzen uns je nach Gruppensituation auch mit den Besonderheiten der Kulturen und Religionen unserer Kinder auseinander.
- Wir führen Gespräche über religiöse und ethische Themen (Besuche religiöser Begegnungsorten, Betrachten religiöser Bilder und Bücher, Rollenspiele, Phantasie Reisen und Meditationen).
- Wir strukturieren und ordnen den Alltag mit Ritualen

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Gefühle bestimmen maßgeblich unser Erleben und unser Verhalten. **Kindliche Gefühle** sind zum einen intensiv, zum anderen rasch wechselnd. Vom Weinen bis zum Lachen braucht es beispielsweise häufig nur einen Augenblick. Intensive Gefühle wie Angst, Trauer und Wut bestimmen ihr Verhalten. **Wir** nehmen diese ernst und begegnen ihnen angemessen.

Dabei sind uns folgende Aspekte für die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder wichtig:

- **Emotion als Verständnis von sich selbst:** Die Kinder sollen lernen, sich eigener Gefühle bewusst zu werden, sie zu beschreiben und darüber nachzudenken, sowie einen passenden Umgang damit entwickeln.
- **Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen:** Die Kinder sollen Ausdruck und Verhalten anderer Menschen zutreffend interpretieren und damit umzugehen lernen.
- **Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere:** Die Kinder sollen lernen, eigene Interessen und Bedürfnisse zu steuern, Grenzen und Regeln einzuhalten sowie ein hilfsbereites Miteinander entwickeln.
- **Soziale Kontakte, Beziehungs- und Kontaktfähigkeit:** Die Kinder sollen unvoreingenommen Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen, sie kooperativ gestalten und pflegen lernen. Sie sollen sich einer Gruppe zugehörig und darin aufgenommen und verstanden fühlen.
- **Eigene Interessen, Bedürfnisse und Meinungen:** Die Kinder sollen lernen, eigene Interessen, Ziele und Standpunkte zum Ausdruck zu bringen und selbstbewusst zu vertreten. Dazu gehört das Pflegen einer kultivierten Streitkultur und die Fähigkeit, Kompromisse auszuhandeln, ebenso wie das Nein-Sagen und Setzen von persönlichen Grenzen.

Beispiele aus unserer Kindertageseinrichtung:

- Projektwochen in den Gruppen, wie „Ich, Du und der Andere“, „Meine Gefühle, deine Gefühle“
- begleitete Interaktionen im Freispiel, in Kleingruppenangeboten und der Gesamtgruppe, z. B. Kinderkonferenzen
- Gruppenübergreifende Projekte nach dem teiloffenen Konzept wie die offene Freispielzeit oder Aktionstage in der Gemeinschaft

Auch der Bereich Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte steht mit vielen anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen in Bezug wie z. B. der interkulturellen Erziehung, Sprache und Literacy (= Lese-, Erzähl- und Schriftkultur), Musik und Bewegung.

2. Bildungsbereich: Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy

Die Sprache ist das Tor zu unserer Welt, ein Schlüssel zu unseren Mitmenschen, zur Bildung, aber auch der vorfindlichen Welt. Sie erfolgt verbal, nonverbal und schriftlich.

Beispiele aus unserem Kindergarten, wie wir diese wichtige Kompetenz der Kinder fördern:

- **In den Gruppen**

In den Gruppen werden die Kinder in ihrer Sprache sowohl alltagsintegriert als auch mit Hilfe von gezielten pädagogischen Angeboten wie Fingerspielen, Liedern, Bilderbüchern, Geschichten, Theaterstücken, Tischspielen, Rollenspielen, Gesprächsrunden und vielem mehr gefördert. Dabei werden die kindlichen Interessen und Themen der Gruppe und des Einzelnen besonders berücksichtigt.

- **Im Vorkurs Deutsch im Kindergarten**

In unserem Haus bekommen alle Kinder, die mehr Förderung im Bereich der Sprache benötigen, die Chance am Vorkurs Deutsch teilzunehmen. Zu Beginn des Kindergartenjahres werden Sprachstandserhebungen durchgeführt, anhand derer weitere Fördermaßnahmen geplant werden. Eine davon ist der Vorkurs „Deutsch 240“. Dieser findet gruppenübergreifend in Kleingruppen hier im Haus statt, sofern die Erziehungsberechtigten damit einverstanden sind. Die Förderschwerpunkte werden in jeder Gruppe individuell gesetzt und mit interessenbezogenen Angeboten gefördert. Mit Hilfe von Handpuppen, Tischspielen, Liedern, Fingerspielen und vielen weiteren Möglichkeiten wird die Sprechfreude und die Fähigkeit, sich mitzuteilen und auszutauschen, ganzheitlich gefördert.

- **Vorkurs Deutsch in der Schule**

Vorschulkinder, die eine Zugangsberechtigung sowie die Erlaubnis der Erziehungsberechtigten haben, nehmen neben dem Kursangebot im Kindergarten auch am Vorkurs in der Grundschule teil. Wöchentlich findet dieser einmal statt. Der Kurs nimmt ca. drei Schulstunden in Anspruch, die wie der zukünftige Unterricht aufgebaut sind und von Grundschullehrern gestaltet werden. Hauptbestandteil des Kurses ist es, die Sprachfreude, Dialogfähigkeit und das Textverständnis der Kinder zu fördern. Außerdem werden die Ausdauer und Konzentration geschult. Die Teilnahme der Kinder mit Sprachförderbedarf am Vorkurs Deutsch in der Schule trägt erheblich zu einem erfolgreichen Schulstart bei.

- **Vorschule im Kindergarten**

Die Sprachkompetenzen der Vorschulkinder werden mit Hilfe des Phonologieprojekts „Wuppi“ gefördert. „Wuppi“ ist ein Außerirdischer, der sich keinem Geschlecht zugehörig verhält. Später soll er einmal König auf seinem Planeten werden. Jedoch kann er dies nicht, solange er nicht gewisse sprachliche Fähigkeiten vorweisen kann. „Wuppi“ muss zusammen mit den Kindern lernen, gut zuzuhören, Geräusche und Silben zu erkennen und Wörter zu reimen und zu lautieren. Ebenfalls werden in diesem Projekt die Konzentration sowie die Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit gefördert. Um all diese Kompetenzen zu erlangen, durchläuft „Wuppi“ gemeinsam mit den Vorschulkindern ein „Ohrentraining“. Schließt er dieses am Ende des Jahres erfolgreich ab und wird mit den Kindern „Ohrenkönig“, kann er seinen Planeten gegen den fiesen „Bösix“ verteidigen und auf „Wupp“ König werden.

Sprache und Literacy findet sich auch in allen anderen Bildungsbereichen wieder. Sprachförderung in jeglicher Form findet stets ganzheitlich statt.

Sprachförderung:



3. Bildungsbereich: Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In unserer modernen Informationsgesellschaft von heute ist es für die Kinder von Bedeutung, eine angemessene Medienkompetenz zu entwickeln, um mit der zunehmenden Medienkonvergenz umgehen zu können. Das bedeutet, dass das Interesse der Kinder an Informations- und Kommunikationsmedien gestillt werden muss. Die Kinder sollen in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft einen sachgerechten Umgang mit der zur Verfügung stehenden Technik erlernen, diese kritisch hinterfragen und verantwortungsbewusst einsetzen. Auf diese Weise ist es den Kindern möglich, auch in Zukunft am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilzunehmen und dieses mitzugestalten, in welchen die Informations- und Kommunikationstechnik unabdingbar geworden ist.

Im Kindergartenalltag sieht dies beispielsweise so aus:

- Die Kinder lernen die technischen Geräte verschiedener Art im Kindergarten kennen.
- Die Kinder machen erste Erfahrungen mit Telefongesprächen.
- Die Kinder nutzen das Internet zur Informationssammlung.
- Die Kinder dürfen unseren Kopierer benutzen.
- Die Kinder erleben die visuelle Informationsgestaltung via Fotos z. B. Portfolio.
- Die Kinder hören Lieder und Geschichten im Radio oder auf CD.
- Ebenso tauschen die Kinder Informationen über Druckmedien aus wie z. B. einen Brief, eine Postkarte, usw.
- Wir hören den Kindern zu und thematisieren mit ihnen ihre Eindrücke, Fragen, Medien usw. im Gespräch.

Der Gebrauch der Informations-, Kommunikationstechnik und Medien von heute ist ebenso vielfältig wie das aktuelle Angebot davon. Eine Verbindung/Schnittmenge zu allen weiteren Bildungsbereichen wird täglich sichtbar. So kann z. B. das Kindergarten-Tablet für Lernspiele genutzt werden.

4. Bildungsbereich: Mathematische Bildung

Die Kinder lernen auf spielerische Art den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwerben Sie Wissen und Können, mathematische Lösungen und Probleme zu formulieren. Die Kinder erfassen mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügen über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.

Lesen Sie nun Beispiele, wie die einzelnen Teilbereiche mathematischer Bildung in unserem Kindergarten umgesetzt werden.

- **Pränumerischer Bereich:**
 - Geometrische Grundformen, Flächen und Körper sortieren
 - Mengenverständnis von 1-6/1-10 aufbauen
 - Verständnis von Relationen (groß-klein, schwer-leicht,...)
 - Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten bzw. Materialien
- **Nummerischer Bereich:**
 - Zählkompetenz
 - Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge und Gewicht
 - Zusammenfassen und Aufgliedern gegenständlicher Mengen z. B. 5 Kugeln = 2 + 3
- **Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte:**
 - Kennenlernen geometrischer Formen, Körper und Grundbegriffe
 - Gebrauch von Zahlwerten, Ab- und Auszählen von z. B. Kindern

Diese mathematischen Lerninhalte werden z. B. in Koch- und Backangeboten, im ritualisierten Morgenkreis, bei Tischspielen, beim Experimentieren und Vielem mehr angesprochen. Es findet sich also auch in diesem Bildungsbereich ein Bezug zu allen anderen Kompetenzbereichen der Kinder.

5. Bildungsbereich: Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sind von sich aus neugierig und suchen Antworten auf ihre Fragen „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“. Diesen natürlichen Wissensdurst der Kinder wollen wir nutzen und fördern.

Dazu...

- führen wir regelmäßig naturwissenschaftliche Experimente durch.
- beobachten wir die Natur und ihre Lebewesen (z. B. das Wetter, die Jahreszeiten, die Tiere...).
- gehen wir alltäglichen Tätigkeiten auf die Spur und suchen beispielsweise nach dem Grund, warum der Kuchen mit Backpulver beim Backen aufgeht.
- sammeln, sortieren und klassifizieren wir Naturmaterialien, die wir weiterverwenden (z. B. zum Basteln oder Spielen).
- gehen wir der Technik unseres Alltags auf den Grund (z. B. Warum geht das Licht aus, wenn die Sicherung rausfliegt?).

Auf diese Weise lernen die Kinder die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen und sammeln Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten. Die Kinder werden in ihrer Motivation, die Welt bewusst wahrzunehmen, zu hinterfragen, sie zu verstehen und sich zu eigen zu machen, unterstützt. Diese Lernbereitschaft und -fähigkeit ist ein Leben lang von Bedeutung, um unsere Welt zu schützen und auch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Wir regen die Kinder spielerisch dazu an, ihre Verantwortung bereits im Kindergartenalter wahrzunehmen.

Physik im Kindergarten?



Die Kinder werden folglich in ihrem Tun immer wieder mit Sprache, der Mathematik, der Ethik und anderen Bildungsschwerpunkten konfrontiert. Sie werden dazu angeregt Verbindungen herzustellen und den ewigen Kreislauf des Lebens zu erkennen.

6. Bildungsbereich: Umwelt

Die Kinder erfahren ihre Umwelt mit allen Sinnen und lernen sie als verletzlich und unersetzbar wahrzunehmen. Sie entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und sind bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Umweltbildung und -erziehung umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Naturbegegnungen:
 - Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (riechen, hören, fühlen, schmecken) z. B. an Waldtagen, bei Spaziergängen, im Garten, ...
- Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein:
 - z. B. über Projekte und Experimente die Eigenschaften von Wasser kennenlernen, dessen besondere Bedeutung verstehen, Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf gewinnen und ein Grundverständnis über Trinkwassergewinnung und -einsparungen erwerben
 - Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen können z. B. bedachte Mülltrennung, Schutz der Tierarten verdeutlicht am Schmetterlingszuchtprojekt, ...

Auch in der Umweltbildung finden sich viele Überschneidungen zu anderen Bildungsbereichen. Inhalte der Ästhetik, der Bewegungserziehung und der Sprache sind nur ein Teil davon.

7. Bildungsbereich: Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Dialog mit ihrer Umwelt lernen die Kinder, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Die Kinder entdecken und erfahren dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, ihre Eindrücke zu ordnen, Wahrnehmungen zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

In unserem Haus sind diese Teilbereiche in ihrer Umsetzung von besonderer Bedeutung:

- **Bildnerisches und darstellendes Gestalten:**
 - eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken und erproben z. B. zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, sprachlich, unterstützt durch Mimik und Gestik
 - eine Vielfalt in ihrem Denken und Handeln entwickeln und entfalten
- **Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kultur:**
 - Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen im Kindergarten, in der Marktgemeinde und der örtlichen Umgebung/Natur z. B. durch das spielerische Erproben von Schriftzeichen aus den verschiedenen Ländern oder die Teilnahme an örtlichen Festen

Weiter sind an dieser Stelle Verbindungen zur sozial-emotionalen Bildung, der Sprache, Musik und Motorik zu benennen.



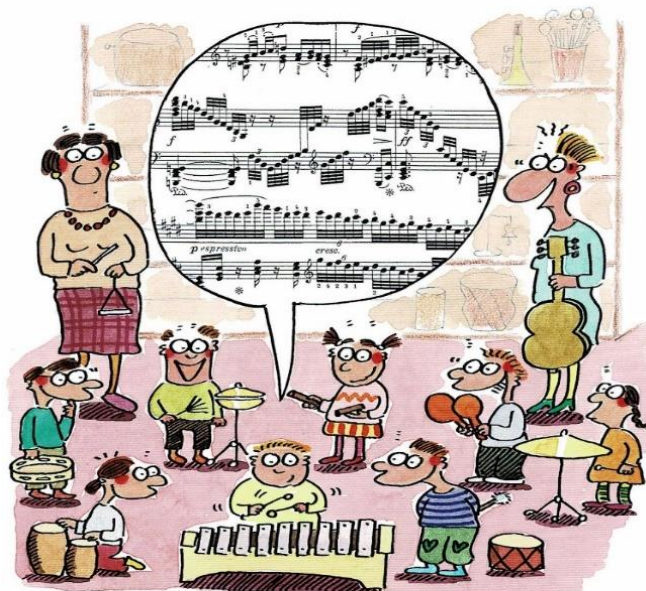
8. Bildungsbereich: Musik

Die Kinder erfahren Musik als Quelle der Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten wie beispielsweise dem Singen, Musizieren und dem Hören von Musik. Mit Neugier und mit Experimentierfreude setzen sich die Kinder mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie Tönen, Tempi, oder Rhythmus auseinander. Die Kinder erleben Musik als festen Teil ihrer Erlebniswelt und als Möglichkeit, ihre Gefühle auszudrücken.

Besonderen Wert legen wir dabei auf diese Bereiche:

- **Gemeinsam Singen und Musizieren und sich durch Musik ausdrücken:**
 - spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen z. B. mittels Klanggeschichten, Rhythmuskonzerten oder der musikalischen Liedbegleitung mit Orff-Instrumenten
 - die eigene Sprech- und Singstimme entdecken beispielsweise beim gemeinsamen Singen, dem Erfinden von Liedern und Musikgeschichten
 - Musik und Stimme in ihrer Variation einsetzen (laut-leise, schnell-langsam, hoch-tief, ...)
- **Musik erleben und bewusst wahrnehmen:**
 - Musik als Möglichkeit zur Entspannung und als Quelle des Trostes und der Aufmunterung erfahren z. B. durch Konzertbesuche, oder musikalische Entspannungs- und Gestaltungseinheiten

Musik findet sich also beispielsweise in der Kreativität, Motorik, Sprache und Emotionalität wieder und macht aus den einzelnen Bildungsbereichen wieder ein Ganzes.



9. Bildungsbereich: Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben große Freude daran, sich zu bewegen und erlangen zunehmend Sicherheit in ihrer Körperwahrnehmung. Dabei lernen sie nicht nur etwas über sich selbst, sondern auch über andere und ihre Umwelt. Regelmäßige Bewegung befähigt Kinder ihre Stärken, Möglichkeiten und Gefahren realistisch einzuschätzen. Sie steigern ihre Unabhängigkeit, gewinnen an Selbstvertrauen und lernen mit anderen zu kommunizieren und zu interagieren. Kinder tragen einen unstillbar scheinenden Bewegungsdrang in sich, suchen nach Erfahrungen und Abenteuer.

Wir fördern die motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder in unserem Kindergarten wie folgt:

- **Grobmotorik:**
 - Erlernen verschiedener Tänze
 - geführte, themenorientierte Bewegungseinheiten mit und ohne Material zur Stärkung der einzelnen Bewegungsabläufe (Werfen, Fangen, Springen, Laufen, ...)
 - freie Bewegungsbaustellen, um die Bewegungskreativität und das Erproben neuer Bewegungsabläufe zu fördern
 - Gestaltung verschiedener Rhythmikeinheiten zur Unterstützung der Körperwahrnehmung, des Gleichgewichts, der Kraftdosierung, der Raum-Lage-Orientierung sowie der sozialen Interaktion
 - Kreisspiele in der Gruppe, um die Reaktionsfähigkeit der Kinder und das gezielte Abrufen einzelner Bewegungen zu stärken
 - ausgedehnte Spielzeiten im Freien (Garten und Wald), Spaziergänge und Fahren von Fahrzeugen (Roller, Fahrrad)
- **Feinmotorik:**
 - Malen, Schneiden und Kleben zur Stärkung der Auge-Hand-Koordination und zum Erlernen der korrekten Stifthaltung und Führung
 - Falten, Knüllen, Reißen, Flechten, Sägen, Nageln, Weben, Gipsen, Kleistern zur Stärkung der Kraftdosierung in den Händen und der Überquerung der Körpermitte
 - Lege- und Steckspiele z. B. das Setzen von Bügelperlen zur Übung des Pinzettengriffs
 - Mundmotorik-Übungen
 - Rollenspiele zur Übung mimischer Variationen
 - weitere feinmotorische Übungen sind: Puzzle bauen, Massagespiele, Würfelspiele, Kneten, Kochen und Backen, den Tisch decken, Spülen und Abtrocknen von Geschirr, Getränke einschenken, sowie das selbstständige An- und Ausziehen

Die Kinder erforschen einen wesentlichen Teil ihrer Welt mittels Bewegung. So ist z. B. das Rutschen im Garten nicht nur ein Spiel. Nein, es ist eine körperliche Anstrengung, den Körper beim Hochklettern, Hinsetzen und Rutschen zu koordinieren. Die vielen Wiederholungen fördern die Ausdauer, Kondition und Körperspannung. Zugleich werden erste Raum-Lage-Beziehungen wie oben-unten gelernt. Ebenso wird das Sozialverhalten, insbesondere die Rücksichtnahme, geübt. Schließlich können nicht alle Kinder gleichzeitig rutschen. Das eben benannte Beispiel zeigt die besondere Bedeutung der Bewegungserziehung, weshalb wir dieser auch in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert einräumen.



10. Bildungsbereich: Gesundheit

Das Kind lernt selbstbestimmt, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- **Bewusstsein seiner selbst:**
 - körperliche Signale wahrnehmen und angemessen befriedigen z. B. Hunger, Durst, Müdigkeit, ... (dazu bieten wir z. B. gleitende Brotzeit, eine Getränkebar, eine feste Ruhezeit, ... an)
 - sich seines Aussehens bewusstwerden und wertschätzen (dazu bieten wir z. B. Projekte zu „Ich-Du-Wir!“ an, legen für jedes Kind ein Portfolio an, ...)
 - eigene Gefühle und die der anderen sowie deren Auswirkung wahrnehmen und damit umgehen können (dazu nehmen wir z. B. an sozialen Projekten teil und veranstalten auch selbst Projekte wie eine spielzeugfreie Zeit, ...)
- **Ernährung:**
 - Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben, sowie Erfahrungen in der Herstellung von Speisen sammeln (dazu kaufen wir z. B. mit den Kindern ein, kochen, backen und verzehren die Speisen gemeinsam in der Gruppe, ...)
 - eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen (dazu werden die Kinder z. B. bei gemeinsamen Mahlzeiten begleitet und erhalten in der gleitenden Brotzeit so viel Hilfestellung wie nötig, zudem essen wir mit den Kindern in Lokalen wie dem örtlichen Café oder der Eisdiele, ...)
 - Wissen über gesunde Ernährung aneignen (dazu führen wir z. B. in Zusammenarbeit mit der örtlichen Zahnarztpraxis Themenwochen zu gesunder Ernährung in Verbindung mit Zahngesundheit durch und nehmen am Schulobst-Programm teil, spielen Fingerspiele...)

- **Körperpflege und Hygiene:**

- richtiges Händewaschen (dazu werden die Kinder z. B. von uns anfangs angeleitet und später erinnert, dies vor und nach den Mahlzeiten, sowie dem Toilettengang oder nach Ausflügen und Gartenzeiten zu tun, ebenso gibt es rund um das Thema Händewaschen spannende Experimente, wir singen Lieder...)
- Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege (wir bringen den Kindern das Thema z. B. mittels Büchern nahe, stellen Zubehör für Rollenspiele zur Verfügung, arbeiten mit einer Zahnarztpraxis zusammen, welche die Kinder jährlich darin schult, erstellen Collagen, ...)

- **Körper- & Gesundheitsbewusstsein/Sicherheit & Schutz:**

- ein Gespür dafür entwickeln, was guttut und was man als unangenehm empfindet (wir bestärken die Kinder z. B. Nein zu sagen, wenn sie nicht berührt werden möchten oder sich für einzelne Dinge Zeit zu nehmen und diese in Ruhe zu erledigen, ...)
- Entspannungstechniken und deren Einsatzmöglichkeiten kennenlernen (z. B. machen wir mit den Kindern Massagen, Traumreisen usw. und leiten sie dazu an, diese nach Möglichkeit auch selbst einzusetzen, ...)
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
(zu den obigen Punkten gehört z. B. das sichere Verhalten im Straßenverkehr, Gefahrenquellen einschätzen können, bei Bedarf um Hilfe bitten können, angemessenes Verhalten nach Unfällen oder im Brandfall in Kooperation mit Feuerwehr und Rettungsdienst, ausreichend Bewegung an der frischen Luft, ...)

- **Sexualität:**

- einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden lernen, Nein sagen können
(zu den Punkten bieten wir z. B. entsprechende Bücher an, beantworten Fragen der Kinder, bieten Gefühlsprojekte an, ...)



Wie sich den genannten Beispielen entnehmen lässt, geht auch die Gesundheitserziehung Hand in Hand mit anderen Bildungsbereichen wie beispielsweise der sozial-emotionalen Erziehung, der Naturwissenschaft, der Sprache oder der Motorik.

Alle zehn beschriebenen Bildungsbereiche sind in sich abgeschlossen zu betrachten. Sie beinhalten spezifische Kompetenzen, welche die Kinder entsprechend erwerben sollen. Gleichzeitig sind sie miteinander verzahnt und gehen ineinander über. Dies ermöglicht uns eine ganzheitliche Förderung der Kinder.

4.3 Themenübergreifende Bildungsprozesse

Themen- und damit auch gruppenübergreifende Bildungsarbeit bedeutet für uns, dass jede Gruppe trotz eigenständiger, situationsorientierter Arbeit einen gemeinsamen Alltag erlebt. Insbesondere bei gemeinsamen Festen, Ausflügen, der offenen Freispielzeit, dem täglichen Spiel im Garten sowie der gruppenübergreifenden Mittags- und Nachmittagsbetreuung wird dies deutlich. Das pädagogische Personal gestaltet diese sensiblen Tagesphasen auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst und agiert dabei, entsprechend der persönlichen Stärken, spontan und flexibel, damit es dem kindlichen Forscherdrang gerecht wird.



„Ein Kind ist eine Insel der Neugier, umflutet von Fragezeichen!“
(N.N.)

Um ein besseres Verständnis darüber zu entwickeln, zeigen wir die in unserer Einrichtung themenübergreifenden Bildungsprozesse beispielhaft auf.

4.3.1 Themenübergreifende Bildungsprozesse im Alltag

4.3.1.1 Das Kindergartengebäude

Beginnend im verwinkelten Kindergartengebäude...

- werden die Kinder während der Eingewöhnungszeit bei ihrem Gang durchs Haus von Kindern oder dem Personal begleitet.
- dürfen die Kinder Botengänge in andere Gruppen übernehmen.
- können die Kinder an der offenen Freispielzeit teilnehmen.

Auf diese Weise...

- ⇒ lernen die Kinder sich in einer neuen Umgebung zu orientieren und sich zurechtzufinden.
- ⇒ wird das Verantwortungsbewusstsein der Kinder geschult.
- ⇒ wird der sorgsame Umgang mit Spielmaterialien geübt.
- ⇒ entwickelt sich das soziale Miteinander im gesamten Kindergarten .

4.3.1.2 Der Garten

Unser großflächiger Garten, der in der Regel von allen Gruppen zur gleichen Zeit genutzt wird, bietet den Kindern viel Platz...

- sich zu entfalten und die Natur mit allen Sinnen zu entdecken.
- sich frei zu bewegen und dabei Bewegungserfahrungen verschiedener Art zu sammeln (z. B. Klettern, Schaukeln, Rutschen, Sandspielen, ...).
- sich körperlichen Herausforderungen zu stellen und daran zu wachsen.
- ihrer Bewegungsfreude freien Lauf zu lassen und ein kreatives, freies Spiel zu entwickeln (z. B. als Abenteurer auf dem bewaldeten Kletterberg).

Dabei...

- ⇒ lernen sich die Kinder untereinander kennen.
- ⇒ pflegen sie Freundschaften zu Kindern aus anderen Gruppen.
- ⇒ entwickelt sich ein „Wir-Gefühl“. Die Kinder lernen sich durchzusetzen aber auch Rücksicht aufeinander zu nehmen.
- ⇒ üben sie sich im Regelverständnis und der konstruktiven Konfliktlösung.

4.3.1.3 Die Mittagsbetreuung

Unsere Mittagsbetreuung ab 12.00 Uhr gliedert sich wie folgt:

- Die Kinder begeben sich gruppenweise zurück ins Haus, ziehen sich aus, gehen auf die Toilette und waschen sich die Hände.
- Im Anschluss essen sie in der Stammgruppe zu Mittag

Sie hat das Ziel...

- ⇒ die Kinder zu befähigen, selbstständig zu werden und ihre Körperhygiene eigenverantwortlich zu bewältigen.
- ⇒ eine angemessene Esskultur zu vermitteln, den Umgang mit Geschirr und Besteck zu erlernen.
- ⇒ sich bei der Essensausgabe in Geduld, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu üben.
- ⇒ während des Essens mit Kindern und den pädagogischen Fachkräften in kommunikativem Kontakt zu stehen und eine Tischgemeinschaft zu erleben.

4.3.1.4 Die Nachmittagsbetreuung

Unsere **Nachmittagsbetreuung** ist wie folgt aufgeteilt:

- Nach dem Mittagessen gibt es eine Ruhezeit in der Stammgruppe. Die Gruppe wird dabei von pädagogischen Fachkräften begleitet. Es werden Massagen und ruhige Musik angeboten.
- Um 14.00 Uhr werden alle noch anwesenden Kinder aus allen Gruppen gemischt.
- Um 15.00 Uhr gibt es eine gemeinsame Brotzeit
- Im anschließenden Spätdienst erfolgt ein vermehrtes Bewegungsangebot im Garten oder dem Turnsaal.

Dabei werden vor allem...

- ⇒ die Kontaktfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl gefördert.
- ⇒ Sprachkompetenz angesprochen.
- ⇒ das Gefühl für sich und den Körper gestärkt.
- ⇒ Fantasie und Kreativität angeregt.

In unserer Einrichtung findet den ganzen Tag über Bildung und Lernen statt. Feste Rituale und das freie Spiel im Alltag unterstützen dies. Unsere pädagogischen Bemühungen sind darauf ausgerichtet, unsere Kinder in ihrer Entwicklung, im Sinn der gesetzlichen Vorgaben zu beziehungsfähigen, wertorientierten, hilfsbereiten, schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen.

4.3.2 Weitere themenübergreifende Bildungsprozesse

Themenübergreifende Bildungsprozesse ergeben sich jedoch nicht nur im alltäglichen Kindergartenbetrieb. Uns ist es ein Anliegen sowohl die Kompetenzen und Bildungsbereiche der Kinder als auch die themenübergreifenden Bildungsprozesse zwischen den Gruppen ganzheitlich zu stärken und zu verbinden. Dazu nutzen wir die nachfolgenden, fest verankerten Entwicklungspotenziale.

4.3.2.1 Übergang Familie – Kindergarten: Eingewöhnung im Kindergarten 'Maria de la Paz'

Bei einem Übergang handelt es sich um einen **längerfristigen Prozess**. Bei uns beginnt der Eintritt in den Übergang von der Familie in den Kindergarten mit der Besichtigung der Einrichtung am **Tag der offenen Tür** und der **Anmeldung**. Eltern und Kinder gewinnen den ersten Eindruck von der Einrichtung und dessen pädagogischem Team. Die Eltern befassen sich nun intensiver mit der Konzeption und setzen diese in Relation zu ihren eigenen Wünschen. **Zuhause** wird nun immer wieder vom Kindergarten gesprochen und nach Zusage des Kindergartenplatzes die nötige „Ausrüstung“ besorgt. Beim **ersten Infoabend** erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen, zudem schriftlich mit dem Kindergarten-ABC. Auch der erste Kontakt zur künftigen Stammgruppe des Kindes wird geknüpft, der am **Schnuppertag** des Kindes vertieft wird. Das Kind darf mit seinen Eltern einen Vormittag lang „Kindergartenluft“ schnuppern, um einen ersten Einblick in den Alltag zu gewinnen und die zukünftigen Bezugserzieher/-innen der Stammgruppe kennenzulernen.

Dann beginnt ein **neues Kindergartenjahr**. Der erste Kindertag und auch die darauffolgenden Wochen sind neu und aufregend für die Kinder und ihre Eltern. Alle hatten vor den Ferien mit den „Großen“ Abschied gefeiert. Und dann ist auf einmal vieles anders. Die ehemals „Kleinen“ sollen jetzt die „Großen“ sein. Dann die „Neuen“ in der Gruppe. Sie benötigen die volle Aufmerksamkeit des pädagogischen Personals, müssen sich erst orientieren und Vertrauen fassen und lassen ihre Eltern nur ungern gehen. Welch ein Verwirrspiel! Sowohl für die „neuen“ als auch für die „alten“ Kinder ist eine Zeit der Neuorientierung angebrochen, weshalb wir einen besonderen pädagogischen Schwerpunkt auf eine positiv verlaufende Eingewöhnung legen.

Die Kinder müssen...

- eine persönliche Rolle und einen Platz in der Gruppe finden.
- Spielpartnerschaften entwickeln.
- Freundschaften schließen.
- teilen üben.
- Regeln einhalten und neue Strukturen kennenlernen.
- neue Herausforderungen meistern.
- ein gewisses Maß an Selbständigkeit besitzen.
- sich ausdrücken und mitteilen können.

Die Erzieherinnen müssen...

- die Bedürfnisse der „alten“ und „neuen“ Kinder unter einen Hut bringen.
- die „Großen“ zum Helfen motivieren, ohne sie zu überfordern.
- Den Kindern aus allen Altersstufen gerecht werden.
- Beziehungen zu den Neuankömmlingen und deren Eltern aufbauen.
- evtl. kulturelle und sprachliche Barrieren überwinden und Gegensätze zusammenfügen.

Für die Eltern bedeutet dies...

- eine Erziehungspartnerschaft einzugehen.
- Vertrauen in die Erzieher/-innen zulegen und zu ihnen aufzubauen.
- sich vom Kind zu lösen und zu trennen.
- das Kind in fremde Obhut zu geben.
- eigene Ängste zu überwinden.
- Vertrauen in ihr Kind und dessen Stärken zu setzen.

Damit die Kinder während der Eingewöhnungszeit nicht überfordert werden, wird die **Buchungszeit** langsam gesteigert und zu Beginn bei höchstens vier Stunden liegen. Je wohler sich das Kind im Kindergarten fühlt, je sicherer es in der Gruppe agiert, desto länger kann es bleiben. In der Regel wird die Stundenzahl im zwei-Tages-Rhythmus gesteigert, bis die volle Buchungszeit erreicht ist. Das tatsächliche **Eingewöhnungstempo** bestimmt das Kind! **Wir** nehmen uns Zeit, jedes Kind zu begrüßen und unterstützen die Eltern dabei, ein Ritual zu finden, das dem Kind den Abschied erleichtert. Wichtig ist, dass die Eltern in dieser Ablösephase durchgehend telefonisch erreichbar sind, falls die Kinder den Tag noch nicht bis zum Ende allein bewältigen können.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn...

- das Kind die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe als Bezugspersonen akzeptiert und angenommen hat.
- das Kind sich morgens von den Eltern trennen kann.
- das Kind Kontakt zu anderen Kindern aufgenommen hat.
- das Kind am pädagogischen Programm teilnimmt und dem Raumangebot neugierig begegnet.

4.3.2.2 Aktionen

In unserer Einrichtung gibt es in regelmäßigen Abständen gemeinsame „**Aktionstage**“. An diesen Tagen treffen sich **alle Gruppen mit dem gesamten pädagogischen Team** im Turnsaal. Immer eine Gruppe hat eine besondere „Aktion“ wie z. B. eine Klanggeschichte, ein Kasperltheater oder ein Konzert vorbereitet. Dabei wird darauf geachtet, dass **das einzelne Kind** seine Fähigkeiten einbringen kann und an der Gestaltung aktiv teilnimmt. Für jedes Kind wird eine Wohlfühlrolle gefunden und bei Bedarf erfunden. Auf diese Weise haben die Kinder die **Möglichkeit**, andere kennenzulernen und sich in der Gemeinschaft und für sie als wichtig zu erleben.

4.3.2.3 Der Jahreslauf mit seinen Festen

Im Laufe des Kindergartenjahres arbeiten die **Gruppen situationsorientiert** an verschiedenen Themen. Dabei gibt es aber auch immer wieder **gemeinsame Themen oder Überschneidungen**, die für Projekte genutzt werden. Beispielsweise Waldtage, Wellnesswochen, Bewegungswochen usw. Die Jahresuhr steht währenddessen niemals still. Entsprechend dem Brauchtum unserer Gegend, feiern wir gemeinsam die verschiedenen Feste angefangen beim Erntedankfest, über Sankt Martin bis hin zum Osterfest. Uns ist es ein Anliegen, dass diese Projekte und Feste **als Kindergartengemeinschaft gestaltet** werden und sich jedes Mitglied, ob groß oder klein, daran beteiligen kann. Aufgrund der Vernetzung mit örtlichen Kooperationspartnern fühlen sich die Kinder dabei immer auch **in das „große Ganze“ eingebunden**.

4.3.2.4 Unsere Projektarbeit

Wir bieten **Projektwochen** an. Daran nehmen alle Gruppen in einem bestimmten Zeitrahmen teil. Die einzelnen Themen werden in den Gruppen spezifisch vorbereitet und z. B. durch gemeinsame Exkursionen oder Aktionen ergänzt. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an gemeinsamen Treffpunkten auszutauschen. Dadurch ergibt sich ein Transfer in die jeweiligen Gruppen und bereichert deren Angebot. Um Fragen der Kinder zu beantworten und Infos zu erhalten, setzen wir verschiedene Medien ein. Die Kinder lernen, wo sie Informationen herbekommen. Projektwochen sind ein fester Bestandteil in unserem Kindergartenjahreslauf. Zwischen den einzelnen gezielten Projektwochen hat jede Gruppe die Möglichkeit eigene, gruppenfördernde Projekte oder Tagesprojekte zu gestalten.

Unsere **projektorientierte Vorschularbeit** ist eine weitere Form der Projektarbeit unseres Hauses.

Darüber hinaus ergeben sich aus dem kollegialen Austausch mit Kollegen und Fachdiensten sowie gezielten Beobachtungen immer wieder **lernspezifische Projekte**. So kann beispielsweise die Biene, die im Garten zu beobachten war und sich schließlich in den Gruppenraum verirrt hat, gemeinsam mit den Fragen, den Beobachtungen und dem Interesse der Kinder Anstoß für ein weiterführendes Projekt zu diesem Thema sein.

Dies setzt sich im **Spiel der Kinder** fort. Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Kinder spielen das, wozu sie Lust haben und lernen gleichzeitig, was für das Gelingen des Spiels wichtig ist. Die Erzieher/-innen haben die Aufgabe, geeignete Spielmaterialien für alle Altersstufen und Geschlechter bereitzustellen, die Kinder im Spiel zu beobachten, Hilfestellung und Unterstützung anzubieten, wo es erforderlich ist und bei Bedarf Spielanregungen zu geben. Gemäß dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori).

Aus den **verschiedenen Projektformen** und den **begleitenden Beobachtungen** des Fachpersonals ergeben sich meist auch Themen für **weiterführende gezielte Angebote** für das Kind oder die Gruppe. Auch dabei achten wir auf das Zusammenspiel von Persönlichkeits- und Umweltmerkmalen.

Die Projektarbeit ist ein eindrucksvolles Beispiel für die Gestaltung themenübergreifender Lernprozesse. Sie vereint nicht nur die verschiedensten Bildungsbereiche, sie bringt auch die daran beteiligten

Menschen, Erwachsene wie Kinder, gemeinsam in Interaktion und dies über die Gruppen- und Einrichtungsgrenzen hinaus.

4.3.2.5 Kinderkonferenzen

Die Kinderkonferenzen sind nicht nur ein unverzichtbarer Bestandteil der Projektarbeit, sie sind ein grundlegendes Arbeitsinstrument um die Kinder in die Gestaltung des Kindergartenalltags einzubinden. Das Kindergartenleben von Kindern lässt sich nicht planen wie man z. B. eine Reise plant. Im Spiel zeigen uns Kinder, in welchem Maße Ungeplantes den Tag bereichern kann. Die Erzieher/-innen ergänzt spontanes, intuitives Handeln durch pädagogisch konzipiertes Planen und Handeln. Daraus ergeben sich Aktionen und Projekte, die für viele Kinder gerade aktuell sind. In Kinderkonferenzen werden zu den Themen allgemeine Informationen bzw. bereits erworbenes Wissen erfragt. Der Themenschwerpunkt wird didaktisch reduziert und auf die bestimmte Zielgruppe abgestimmt. In einer Sachanalyse erfolgt unter der Berücksichtigung der Fachliteratur eine genauere Auseinandersetzung mit den zu vermittelnden Inhalten. Diese können emotionaler, pädagogischer, motorischer oder informativer Natur sein. Eine Aktivität baut auf den Lernvoraussetzungen der Kinder auf, d. h. Kompetenzen oder Vorerfahrungen der Kinder bezüglich des Themas fließen hier ein. Kinderkonferenzen beinhalten nicht nur die konkrete Erarbeitung eines Sachgebiets, sondern auch Gesprächsrunden zur inhaltlichen Aufarbeitung des Themas und dem sozialen Miteinander der Gruppe, sowie durchlaufene Entscheidungsprozesse.

Kinderkonferenzen vermitteln dem Kind:

- Ich bin wichtig.
- Meine Meinung zählt.
- Ich bin ein Teil der Gemeinschaft.
- Ich werde ernst genommen.
- Ich weiß etwas.

4.4 Informationsaustausch

Da unser Haus eine Öffnungszeit von 10 Stunden am Tag anbietet und sich unser Team aus Teil- und Vollzeitkräften zusammensetzt, ist der Austausch im Team sehr wichtig. Besonders bei der morgendlichen Übergabe der Kinder und in den Übergangszeiten (Frühdienst, Mittagsbetreuung, Nachmittags- und Spätdienst), in denen die Kinder nicht immer vom Stammpersonal der Gruppe betreut werden, ist eine Weitergabe von wichtigen Informationen seitens der Eltern an uns und umgekehrt sowie unter den Erzieher/-innen unerlässlich. Das gesamte pädagogische Personal steht dabei als Ansprechpartner für die Eltern zur Verfügung. Nur durch einen fließenden Kommunikationskreislauf zwischen allen Beteiligten kann den themenübergreifenden Bildungsprozessen der Kinder tatsächlich entsprochen werden. Dabei liegen uns gegenseitiges Verständnis, Offenheit, Echtheit und Wertschätzung zwischen Eltern und Fachkräften am Herzen.

Um einen bestmöglichen Informationsfluss zu gewährleisten haben wir im Kindergarten folgende Kommunikationswege und -instrumente eingeführt:

- Übergabebücher zwischen den Kollegen
- Morgenrunden (Kurzmeetings der pädagogischen Fachkräfte)
- Teamsitzungen in Groß- und Kleinteams
- kollegiale Beratungen mit Fallbesprechungen
- verschiedene Informations- und Austauschwege mit den Eltern (siehe 10.)

4.5 Beobachtungsdokumentation und Förderpläne

Um die themenbezogene und die übergreifende Bildungsarbeit in sinnvoller und sich ergänzender Weise ineinander übergehen zu lassen und den ganzheitlichen Blick auf das Kind und seine Lern- und Bildungsbereiche zu erhalten, spielt die Dokumentation unserer Beobachtungen sowie das Abfassen von Förderplänen eine große Rolle.

- **Dokumentationen**

Eine anregungsreiche Lernumwelt beeinflusst die Entwicklung des Kindes maßgeblich. Kritische Lebensereignisse beeinträchtigen ein Kind und verhindern möglicherweise die Ausschöpfung vieler Potenziale. Deshalb ist es für uns wichtig, Kinder differenziert in verschiedenen Lernbereichen zu beobachten und dies zu dokumentieren, z. B. durch standardisierte oder einrichtungsspezifische Beobachtungsbögen, sei es durch standardisierte oder einrichtungsspezifische Beobachtungsbögen. Hilfreich sind auch sogenannte „Tagebücher“, welche spontane Einträge ermöglichen und Tagessequenzen aufzeigen.

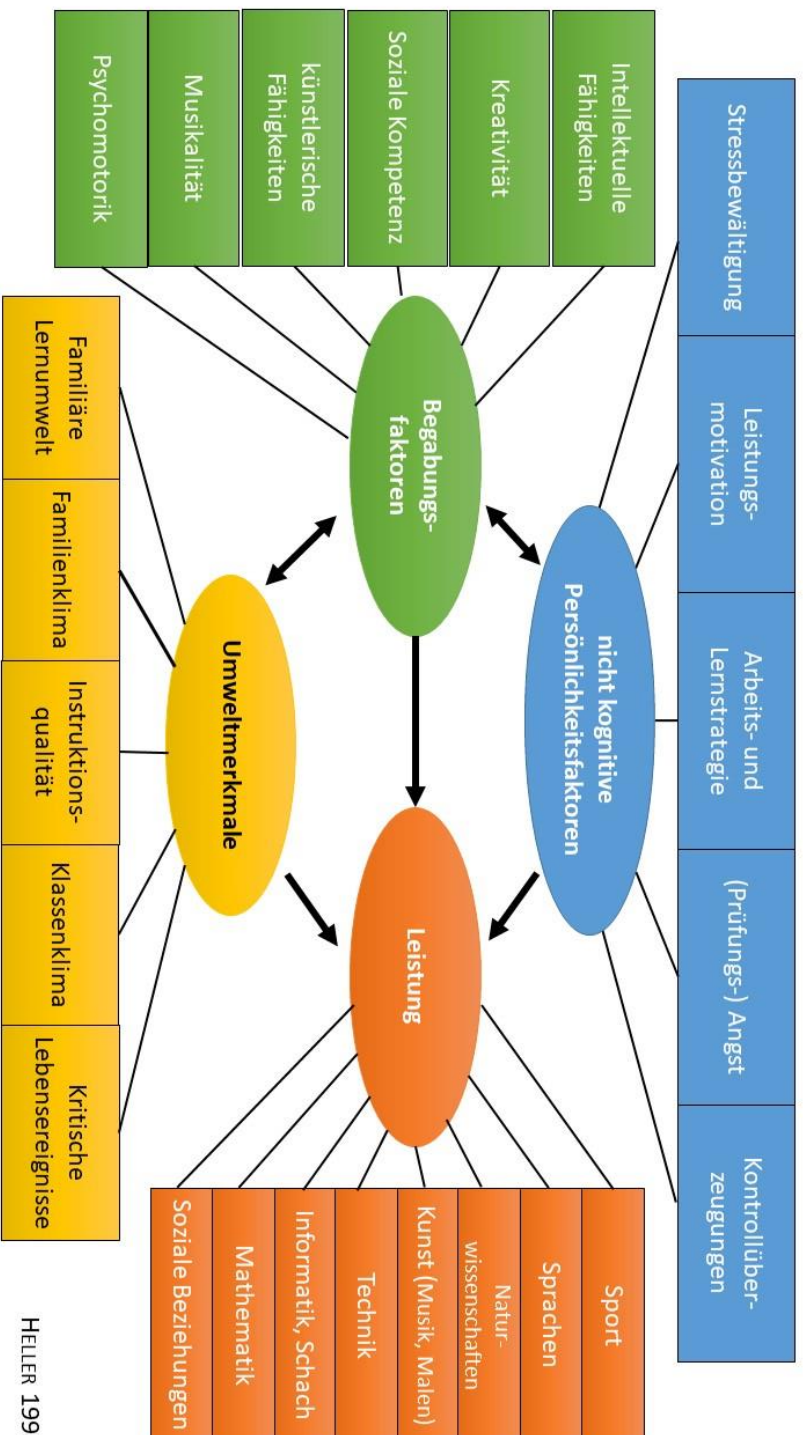
Anhand dieser Aufzeichnungen werden Basiskompetenzen und Entwicklungsfortschritte sichtbar. Zugleich erkennen wir schneller besondere Begabungen und Stärken der Kinder. Aber auch Schwierigkeiten des Kindes bleiben nicht unentdeckt und können ressourcenorientiert gefördert werden. Ein Kind, das Erfolg hat, wird wieder bereit sein, sich anzustrengen.

- **Förderpläne**

Wir bauen unsere Angebote auf den Interessen der Kinder auf und motivieren sie für unsere Lerneinheiten. Die soziale Interaktion ist eine wichtige Voraussetzung, aktiv und kompetent am Bildungsgeschehen teilzuhaben. Dazu gehört für uns, dass wir uns ein möglichst umfassendes Bild vom Kind erarbeiten und entsprechende Bildungs- und Erziehungsziele, die wir als wichtig für jedes Kind erachten, stellen. Die Förderpläne helfen uns Ziele und Wege zu definieren.

Deshalb orientiert sich bei uns bei der Erarbeitung des Jahresthemas und sonstiger Projekte jede Gruppe an den Stärken, Interessen und Fähigkeiten seiner Gruppenmitglieder. Durch die kollegiale Beratung und den fortwährenden Austausch der Kollegen bleibt unser Haus lebendig, offen und flexibel. Die Gestaltung der Lernumgebung und Interaktionsqualität passt sich der jeweiligen Situation an. Sie liegt im Kernbereich unserer Tätigkeit. Wir wissen, wie wichtig es ist, die kindliche Neugier und Experimentierfreudigkeit für die Bildung unserer Kinder zu nutzen.

Beobachtungen, Dokumentationen und Planungen tragen dazu bei, das weiterführende Bildungsangebot auf die Kinder abstimmen zu können, so dass die Zahnräder ihrer Bildungsprozesse gewinnbringend ineinandergreifen und die Kinder die nächste Zone ihrer Entwicklung erreichen. Wir gestalten die Lernumgebung der Kinder ganzheitlich und muten unseren Kindern dabei Herausforderungen zu, denn wir sehen jedes Kind als begabt an. Werden Kindern alle Steine aus dem Weg geräumt, ist kein Hinterfragen, kein Ausprobieren, kein Lernen möglich. Doch genau das streben wir in unserer themenbezogenen und themenübergreifenden, prozessorientierten Bildungsarbeit an. Damit uns dies bestmöglich gelingt und wir eine Kompetenzstärkung der Kinder erreichen, orientieren wir uns am Münchner Hochbegabungsmodell, welches diesen Ansatz in sich vereint.



5. Integration, Inklusion und Hochbegabung im Kindergarten „Maria de la Paz“

Im Vergleich...

Integration	Inklusion
Was ist das? <ul style="list-style-type: none"> lat. Erneuerung oder Wiederherstellung => in der Pädagogik bedeutet dies Einbeziehung/Eingliederung 	Was ist das? <ul style="list-style-type: none"> lat. Einschließung/Einschluss => in der Pädagogik bedeutet dies, enthalten zu sein ein Menschenrecht
Ziele: <ul style="list-style-type: none"> Kinder in eine soziale Gruppe einbeziehen, etwas wiederherstellen, dass durch eine Beeinträchtigung bedroht oder verloren war mittels Förderplänen für Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf das Getrennte wieder vereinen gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung ohne Aussonderung 	Ziele: <ul style="list-style-type: none"> ein förderliches Miteinander auf unterschiedlichen Ebenen schaffen die soziale Teilhabe und Gleichwertigkeit aller Kinder in den Mittelpunkt stellen die Erreichung einer sozialen Gerechtigkeit
Integration in unserem Kindergarten: <ul style="list-style-type: none"> Wir stellen Kindern die nach § 53 SGB XII als behindert diagnostiziert oder davon bedroht sind, einen Integrationsplatz zur Verfügung. Das pädagogische Angebot wird individuell auf den Hilfebedarf und die Ressourcen des Kindes abgestimmt. Die Basis ist die interdisziplinäre, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Fachdienst, der Frühförderung, den Therapeuten und dem Kinderarzt. Im Fokus stehen die Teilhabe des Kindes am Leben der Gesellschaft und Weiterentwicklung der persönlichen Kompetenzen und Handlungsstrategien. 	Inklusion in unserem Kindergarten auf verschiedenen Ebenen: <ul style="list-style-type: none"> auf der subjektiven Ebene: Wir begeben uns auf die Ebene des Kindes und respektieren es mit allen Stärken, Schwächen und Gefühlen, vergessen aber auch unsere Wahrnehmungen in Beziehung zum Kind nicht. auf der interaktionellen Ebene: Das heißt für uns, sich in soziale Beziehungen einzubringen, andere in ihrem Sein zu achten und kooperativ zu handeln. Der Bezug zur Sache und zur Gruppe sind dabei stets verbunden. auf der institutionellen Ebene: Wir stellen das Kind als Mitglied der Menschheitsfamilie sowie als einzigartiges Individuum in den Mittelpunkt. Dies beruht auf den Menschenrechten aus dem Grundgesetz sowie auf unserem Erziehungs- und Bildungsauftrag aus dem BayKiBiG. auf der gesellschaftlichen Ebene: Wir sehen die Unterschiedlichkeit und Besonderheit eines jeden Kindes als Normalität an, nehmen diese wahr und sind bestrebt, das Kind in seiner Entwicklung angemessen zu begleiten.

Integration und Inklusion in unserem Haus:

Mit der Inklusion gehen wir einen Schritt weiter!

- Wir **begrüßen die soziokulturelle Vielfalt** aller Kinder und ihrer Familien!
- Wir richten den **Blick auf die ganzheitliche, einzigartige Persönlichkeit** des Kindes!
- Wir **lernen** als pädagogische Fachkräfte von und mit den Kindern und ihren Familien, die alle ein Teil unserer Gemeinschaft sind und in heterogenen Gruppen begleitet werden!

Hochbegabung

Eine mögliche Hochbegabung ist im frühkindlichen Alter schwer zu diagnostizieren. Es zeigen sich jedoch bereits in den verschiedenen Bereichen mehr oder weniger stark ausgeprägte Anzeichen dafür. Ist dies der Fall, gehen wir mit den Eltern ins Gespräch und nehmen Kontakt zu speziellen Fachkräften auf, um auch hochbegabten Kindern in ihren Entwicklungsbedürfnissen gerecht zu werden und sie in den Gruppen bestmöglich zu integrieren.

Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Wir verstehen uns als Begleiter des Kindes in seinem individuellen Entwicklungs- und Lernprozess. Bei dieser Aufgabe unterstützen uns verschiedene Fachkräfte wie der Fachdienst, der unsere Integrationskinder heilpädagogisch begleitet. Sie reflektieren ihre und unsere Arbeit regelmäßig mit den Gruppenleiter/-innen. Festgestellte Stärken und Schwächen der Kinder werden in Absprache miteinander aufgearbeitet und mit den Eltern in regelmäßigen Gesprächen besprochen.

Außerdem stehen wir in Verbindung mit der Frühförderstelle und dem Förderzentrum in Freising. Bei Bedarf kommt eine Mobile-Sonderpädagogische-Hilfe in den Kindergarten zur sogenannten „Spielbeobachtung“ mit anschließender Beratung der pädagogischen Fachkräfte und der Eltern. Ein regelmäßiges Reflexions- und Planungsgespräch aller beteiligten Therapeuten, Fachdiensten, dem Kindergarten und den Eltern am „Runden Tisch“ ist für eine gewinnbringende, interdisziplinäre Arbeit unverzichtbar.

Auch bei professioneller Hilfe, die für einzelne Bereiche extern in Anspruch genommen wird, erfolgt ein regelmäßiger Austausch.

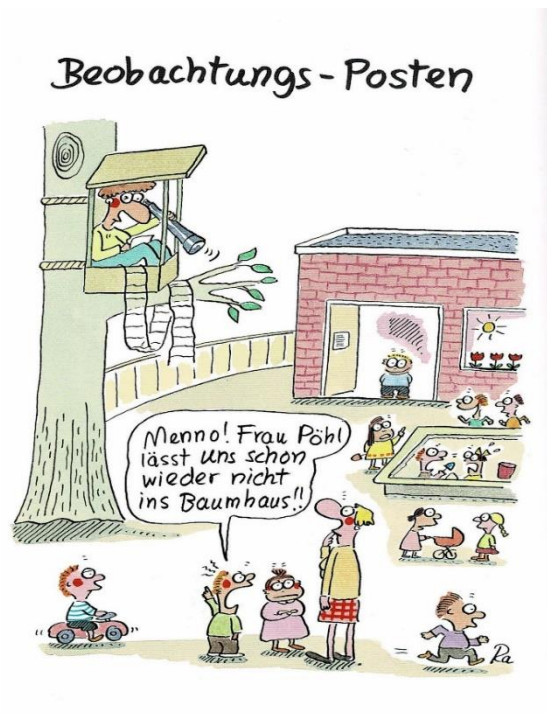
Darüber hinaus bietet jede Erziehungsberatungsstelle und die Koordinationsstelle für Kinder (z. B. KOKI) Unterstützung in Erziehungsfragen.

Fazit:

Bei uns hat die **Individualität und Unterschiedlichkeit** der Kinder und Familien ihren Platz. Wir heißen die Vielfalt **willkommen**, sie gehört zu unserem pädagogischen Alltag und **bereichert** diesen!

6. Beobachtung und Dokumentation in unserer Einrichtung

Die fachlich fundierte Beobachtung und Dokumentation der Kinder in ihrer Einzigartigkeit und Vielfalt, eingebettet in ihren sozialen Raum, liegt unserer pädagogischen Arbeit zugrunde.



6.1 Gesetzliche Grundlagen der Beobachtung und Dokumentation

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz zum 01. 09. 2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SSMIK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben. Der Einsatz der Beobachtungsbögen ist gleichzeitig nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz Fördervoraussetzung für Kindertageseinrichtungen.

6.2 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten „Maria de la Paz“

In unserem Kindergarten verwenden wir nicht nur staatlich vorgegebene und standardisierte Dokumentationsbögen. Um die Entwicklung des Kindes ganzheitlich zu erfassen, entwickelten wir einen hauseigenen Entwicklungsbogen, der zusätzlich eingesetzt wird. Zudem sehen wir in dem Beobachtungsinstrument „Portfolio“ einen weiteren wichtigen Baustein in der Dokumentation der kindlichen Bildung. Auf diese und sonstige Instrumentarien wird in den folgenden Punkten näher eingegangen. Ziel aller Beobachtungsinstrumente ist es, ein umfassendes und tragfähiges Bild eines jeden Kindes zu erhalten, welches das Lernen, die Entwicklung und die Persönlichkeit des Kindes zum Ausdruck bringt. Die jeweiligen Ergebnisse dienen als Planungsgrundlage aller weiteren pädagogischen Maßnahmen für das einzelne Kind und die Gruppe.

Unsere Beobachtungsbögen im Überblick

Standardisierte Beobachtungsbögen

1. Perik

- **ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt**
- **zur systematischen Begleitung der sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder konzipiert**
Die täglichen Kontakte mit anderen Kindern und mit den pädagogischen Bezugspersonen, die Auseinandersetzung mit Alltagssituationen und Aufgaben in der Kindertageseinrichtung sind wichtige Felder für soziales und emotionales Lernen. Soziale und emotionale Kompetenzen sind wichtig für die positive Gesamtentwicklung, die Resilienz eines Kindes und für erfolgreiches Lernen. Gerade bei jüngeren Kindern ist es wichtig, diese emotionale Ebene im Auge zu behalten. Wie nähern sie sich einer Lernsituation, mit welchen Einstellungen und Gefühlen? Wie kommen sie mit anderen Kindern und Erwachsenen zurecht? Sind sie zuversichtlich, offen und neugierig? Entwickeln sie Initiative und Durchhaltevermögen? Können sie einen eigenen Standpunkt vertreten? Es geht um Kompetenzen, die sich bereits in der frühen Kindheit entwickeln, die aber später immer mehr Gewicht bekommen, z. B. die Fähigkeit mit Stress und Belastungen umzugehen oder die Fähigkeit, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren.
- **aufgebaut in sechs Entwicklungsbereiche:**
 - Kontaktfähigkeit
 - Selbststeuerung/Rücksichtnahme
 - Selbstbehauptung
 - Stressregulierung
 - Aufgabenorientierung
 - Explorationsfreude

2. Seldak

- **ab 4 Jahren bis zum Schuleintritt**
- **zur systematischen Begleitung der Sprachentwicklung bei Kindern, die von Geburt an mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen, konzipiert**
Das pädagogische Personal kann die Sprachentwicklung und Literacy (= Buch-, Erzähl- und Schriftkultur) gezielt beobachten und bis zum Übergang in die Schule systematisch begleiten. Mit dieser langfristigen Perspektive können Erzieherinnen/Erzieher Aussagen über die Lernfortschritte des Kindes und über dessen sprachbezogene Schulfähigkeit treffen.
- **aufgegliedert in zwei Teile:**
 - sprachrelevante Situationen: Aktivität und Kompetenzen
dazu gehören: Gesprächsrunden/Gruppendiskussionen, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen/Erzählen, selbstständiger Umgang mit Büchern, Kind als Erzähler, kommunikatives Verhalten in Gesprächssituationen, Lausch- und Sprachspiele, Reime und Schreiben/Schrift
 - sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn
dazu zählen: Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen, Wortschatz, Grammatik, Dialekt, Sprechweise, Sätze nachsprechen

3. Sismik

- *von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt*
- *konzipiert für Kinder, die mit Deutsch als Zweitsprache aufwachsen, oder diese kennenlernen*

Der Bogen beinhaltet die Sprachentwicklung und sprachliche Bildung, die Motivation und das Interesse des Kindes an Sprache, im besonderen am Deutschen. Des Weiteren spielen das Sprachverhalten, die sprachliche Kompetenz und die Familiensprache des Kindes eine Rolle. Diese verschiedenen Bereiche ergeben ein Gesamtbild des Spracherwerbprozesses von Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen.

- **unterteilt in vier verschiedene Bereiche:**
 - sprachverhalten in verschiedenen Situationen
 - sprachliche Kompetenz im engeren Sinn
 - die Familiensprache des Kindes
 - das Kind in seiner Familie

4. Seldak & Sismik in Kurzversion – Teilnahme am Vorkurs „Deutsch 240“

- Die Seldak- und Sismik-Bögen gibt es auch in einer Kurzversion. Diese ist **wie die lange Version der Bögen** (siehe 2. und 3.) **zu behandeln**.
- Erreichen Kinder in der **Auswertung** der Bögen im ersten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres einen dringenden **Förderbedarf** in ihrer Sprachentwicklung, sind sie berechtigt am „**Vorkurs Deutsch 240**“ teilzunehmen.
- **Teilnahmeberechtigt** sind, entsprechend der Auswertung, alle Kinder, **unabhängig** davon, ob sie Deutsch als Zweitsprache oder als Muttersprache sprechen.

Weitere Beobachtungsinstrumente

1. Unser hausinterner Beobachtungsbogen

- ***für alle Kinder, ab Besuchsbeginn unserer Einrichtung***
- ***zur strukturierten Erlangung eines ganzheitlichen Blicks auf die Entwicklung der einzelnen Kinder konzipiert***

Bei diesem Beobachtungsbogen handelt es sich um ein Instrument, das von uns, dem pädagogischen Personal des Kindergartens 'Maria de la Paz', entwickelt wurde. Er dient uns als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern, für unsere interdisziplinäre Arbeit und für die gezielte Abstimmung der pädagogischen Förderung auf die Belange des einzelnen Kindes. Dieser Bogen wird von uns jedes Jahr neu überarbeitet und beinhaltet die wichtigsten vier Entwicklungsbereiche des Bayerischen Kinderbildungsgesetzes, die auch für die Erreichung der Schulfähigkeit von zentraler Bedeutung sind.

- ***aufgegliedert in vier Teile:***

- sozial-emotionale Entwicklung

dazu gehört: Grundstimmung, Explorationsverhalten im Freispiel, Interessen/Stärken/Fähigkeiten, lebenspraktische Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Selbstvertrauen, Kontaktbereitschaft/-verlauf, Sozialverhalten, Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit, Verhalten in Konfliktsituationen/Frustrationstoleranz

- Sprachentwicklung

dazu gehört: Interesse an Sprache und Literatur, Wortschatz, Satzbau/Grammatik, Ausdruck, Sprachverständnis, Mundmotorik, Lautbildung/Sprachmelodie

- Motorische Entwicklung

dazu gehört: Grobmotorik, Feinmotorik – aufgegliedert in ihre Teilbereiche)

- Kognitive Entwicklung

dazu gehört: Mengen/Farben/Formen/Zahlen, Eigenverantwortung/Leistungsbereitschaft/Selbstkritik, Konzentration, Ausdauer, Beobachtungsfähigkeit, Merkfähigkeit, Wissen, Arbeitsverhalten/-tempo, Kombinationsfähigkeit/Problemlösefähigkeit, Wahrnehmung in ihren Teilbereichen

2. Das Portfolio

- ***für jedes Kind, ab dem ersten Kindergarten tag***

Die wertschätzende Haltung, die die Bezugspersonen und das Umfeld dem Kind entgegenbringen, kommt in der Portfolioarbeit besonders zum Ausdruck. Sie ist die Grundlage dafür, dass das Kind sich auch selbst wohlwollend und wertschätzend reflektieren und beschreiben lernt und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln kann. Das Kind stellt sich mit seinem Portfolio in drei „Bausteinen“ (Das bin ich – Das kann ich – Meine Sammlung) vor. Die Ordner stehen für die Kinder und ihre Eltern jederzeit zur Verfügung.

- ***konkret gestaltet sich das Portfolio in unserer Einrichtung wie folgt:***

- „Das bin ich!“

Die „Das bin ich“-Seiten dokumentieren vor allem die Entwicklung der Selbstwahrnehmung und der Selbstkompetenz des Kindes. Sie thematisieren Übergänge, charakteristische Eigenschaften und Vorlieben, Identität und Zugehörigkeitsgefühl in Kita, Familie und Umfeld, sowie eine Reflexion der eigenen Entwicklung. Sie unterstützen das Kind dabei, seine Selbstwahrnehmung zu schärfen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zum Ausdruck zu bringen, aber auch seine Einzigartigkeit wahrzunehmen und wertzuschätzen.

- „Das kann ich!“

Die „Das kann ich“-Seiten lenken die Aufmerksamkeit des Kindes auf das, was es schon kann, und stärken so sein Selbstbewusstsein. Das Formulieren von Zielvorstellungen fördert die Eigenmotivation des Kindes und stärkt sein Vertrauen in sich und seine Lernfähigkeit.

- „Meine Sammlung!“

Die Sammlung des Kindes sagt viel über seine Vorlieben, seine individuellen Kompetenzen und Ressourcen aus. In der Sammlung werden Fortschritte in den unterschiedlichen Entwicklungs- und Bildungsbereichen sichtbar.

Zur Sammlung gehören zum Beispiel:

- Kunst- und Bauwerke des Kindes
- Kreativität auf Papier
- Reflexionen, Konferenzen, Kommentare
- Fotodokumentationen
- Lerngeschichten
- Sonstiges wichtiges für das Kind

Die Inhalte der **Portfolioordner** sind in unserem Kindergarten nach den einzelnen Kindergartenjahren **geordnet**. Sie sind **einzigartig**, wie die Kinder selbst. Der **persönliche Ordner** wird dem Kind beim Verlassen des Kindergartens überreicht und darf dann mit nach Hause genommen werden.

3. Sonstige Beobachtungsinstrumente

Um bei Bedarf ein noch differenzierteres Bild vom Kind zu erhalten und Förderpläne zu erstellen, stehen uns noch weitere Instrumente zur Verfügung. Diese ergänzen unsere Entwicklungsbeobachtungen im Einzelfall.

Dazu gehören...

- das Kurzscreening zur Überprüfung der Sprachkenntnisse
- der Beobachtungsbogen für Vorschulkinder
- die Kriterien für die Feststellung der Schulfähigkeit
- die Überprüfung der phonologischen Bewusstheit
- der Bogen zum kollegialen Austausch über das Lernen des Kindes
- der Beobachtungsbogen zur Kinderbeobachtung in Tagesstätten und Horten
- der BEK – Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkindern
- das Kurzscreening zur Überprüfung der Lautbildung und Aussprache
- das Marburger Sprach-Screening
- das Diagnostikspiel: Die Maus
- das Screening-Verfahren zur Einschätzung mathematischer Fähigkeiten



7. Kooperation mit der Grundschule

Uns ist es ein großes Anliegen, die Kinder bestmöglich in der Erreichung der Schulfähigkeit zu unterstützen. Deshalb richten wir in unserem Vorschulangebot speziell im letzten Kindergartenjahr vor der Schule nochmals einen besonderen Fokus darauf. Eine partnerschaftliche, wechselseitige Zusammenarbeit mit den Eltern und den Lehrer/innen der örtlichen Grundschule ist dabei unabdingbar.

7.1 Die Vorschule im Kindergarten 'Maria de la Paz'

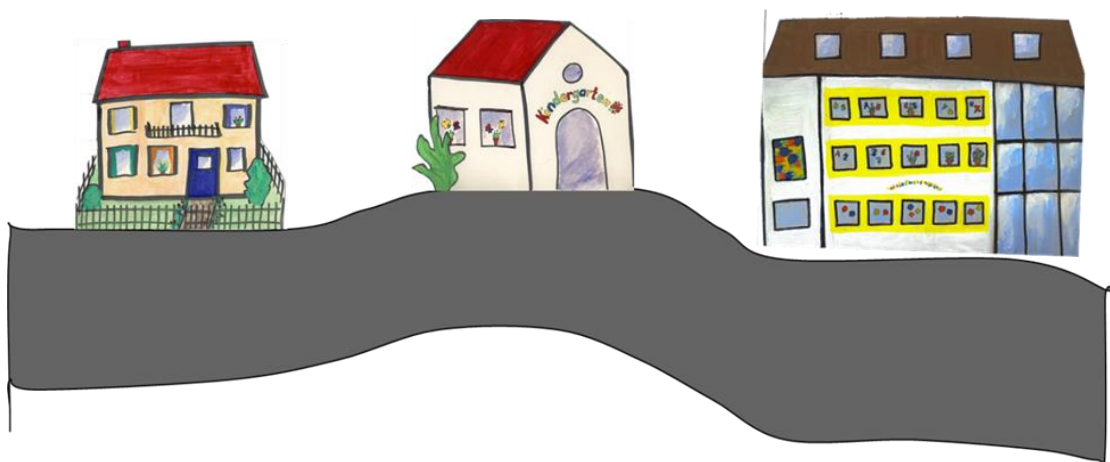
Dem pädagogischen Team der Einrichtung liegt eine adäquate Vorbereitung der Kinder auf die Schule am Herzen. Es geht nicht darum, dass das Kind im letzten Jahr vor der Schule alles lernt, was es braucht, um die Transition in die Schule gut zu bewältigen. Es geht vielmehr darum, die Stärken der Kinder zu bündeln und zu verfeinern. Die Kinder sollen in ihren Fähigkeiten und im Vertrauen in sich selbst gestärkt werden, um im Schulalltag ihr Können bewusst abrufen zu können. Zudem soll jedes Kind Strategien entwickeln, um möglichen Schwächen zu kompensieren, damit es den Anforderungen der Schule auch in diesen Situationen entsprechen kann.

Die Vorschule untergliedert sich in:

1. ...vielfältige Informations- & Unterstützungsangebote für alle Eltern der Vorschulkinder.

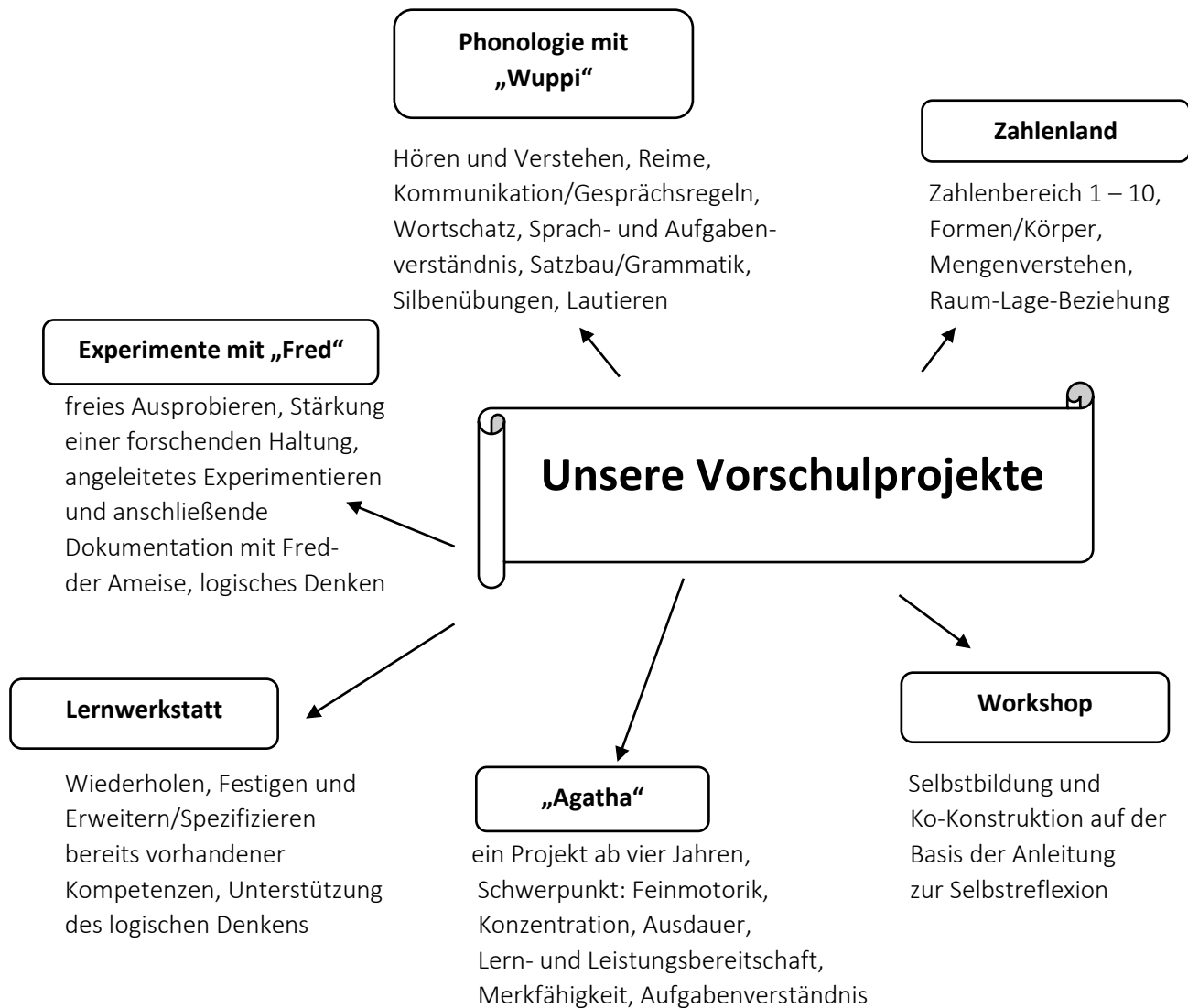
Dazu gehören:

- ein Informationsabend im Kindergarten (Schwerpunkt: Vorschule) mit der Möglichkeit, mit anderen Vorschul Eltern in Kontakt zu treten und sich auszutauschen
- die Schuleingangsuntersuchung durch das Gesundheitsamt in der Einrichtung (Schwerpunkt: Erfüllung zukünftiger schulischer Anforderungen)
- ein Elternabend in der Grundschule (Schwerpunkt: Schulfähigkeit)
- ein Elterngespräch im Kindergarten mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Entwicklung des Kindes im Hinblick auf einen gelungenen Schulstart
- die Erarbeitung eines bedarfsgerechten, individuellen Unterstützungsangebots für das Kind gemeinsam mit den Eltern auf der Grundlage der Empfehlungen des Gesundheitsamtes
- eine hohe Transparenz unserer Vorschularbeit mit den Kindern (Aushänge, Tür- & Angelgespräche)



2. ... ein vielfältiges Angebot an Vorschulprojekten für unsere Vorschulkinder selbst.

Diese sind...



Grundlage aller unserer Vorschulprojekte ist stets die ganzheitliche Anregung und Förderung der Basiskompetenzen der Kinder unter Einbeziehung der geltenden Bildungsbereiche.

7.2 Transition Kindergarten - Schule

An der Planung und Gestaltung der intensiven Übergangszeit vom Kindergarten hin zur Schule sind sowohl die Eltern, das Kindergartenpersonal als auch die Kinder aktiv beteiligt. Den besonderen Bedürfnissen der Kinder in den letzten Monaten der Kindergartenzeit kann mit einem höheren, an die Interessen der Vorschulkinder angepassten Angebotsniveau, entsprochen werden. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass die Kinder den Kindergarten bis zum letzten Tag gerne besuchen. Viele Spiele, Aktivitäten und geführte pädagogische Handlungseinheiten haben schulischen Charakter. Jedes Kind soll am Ende der Kindergartenzeit bereit sein, ein Schulkind zu werden. Ein fertiges Schulkind wird es aber erst in der Schule. Wenn das Kind den Übergang positiv bewältigt hat, kann es die Angebote, die ihm die Schule für seine geistige, soziale und körperliche Entwicklung bietet, gewinnbringend nutzen. Die nachfolgenden Punkte bieten einen Einblick, wie diese Transition der Kinder gestaltet werden kann.

Ein paar Beispiele aus der Praxis...

- Gespräche mit den Vorschulkindern über ihre Wünsche, Hoffnungen, Vorstellungen, Ängste und Sorgen zum Thema „Schule“
- Besuch der Vorschulkinder und ihrer pädagogischen Bezugspersonen in der Schule Kennenlernen des Schulwegs, der Klassenräume, Lehrkräfte und des Schulhofs
Die Vorschulkinder nehmen am Unterricht teil und werden aktiv darin eingebunden. Die Lehrkraft übernimmt bereits in diesem Moment die Rolle des Ansprechpartners für die Kinder.
- Eltern, Schule und Kindergarten sind im Gespräch, wenn es darum geht, die Schulfähigkeit der Kinder einzuschätzen, ob ein noch nicht schulfähiges Kind in eine andere pädagogische Einrichtungsform wechseln soll oder eine Zurückstellung mit Verbleib im Kindergraten angeraten ist. Bedarf das Kind einer individuellen Schulbegleitung oder einer inklusiven Schulform, ist dies meist schon vor dem Aufnahmeverfahren in die Schule geklärt und wird von uns unterstützt.
- Bei Bedarf, gibt es eine objektive und neutrale Beratung und Unterstützung der Eltern, Lehrer, Erzieher und Kinder durch die Mobile-sonderpädagogische-Hilfe (MSH) des Förderzentrums Freising. Diese ist sowohl im Kindergarten, in der schulvorbereitenden Einrichtung (SVE), der Grundschule und der Förderschule tätig. Sie ergänzt und bereichert die interdisziplinäre Zusammenarbeit optimal.
- Veranstaltung von ersten Kennenlernetreffen zwischen Grundschulern und zukünftigen Schulkindern im Kindergarten
- Unterstützung der Vorschulkinder durch die Zuteilung von Paten (Grundschulkindern)
- jährliches Kooperationstreffen zwischen den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens und den Lehrkräften der Grundschule
- Der Kindergarten erhält auch im Alltag Besuch von den Lehrkräften der Schule.
- Abschiedsveranstaltungen im Kindergarten, z. B. Gruppenabschlussnachmittage, Gestaltung des Abschlussgottesdienstes
- Vorkurs „Deutsch 240“ im Kindergarten und der Schule
- Ein fortwährender Austausch der Eltern und Fachkräfte begleitet die Kinder und ihre Familien durch das Jahr.

**„Hurra, ich bin ein
Schulkind!“**



7.3 Vorkurs „Deutsch 240“ im Kindergarten und der Schule

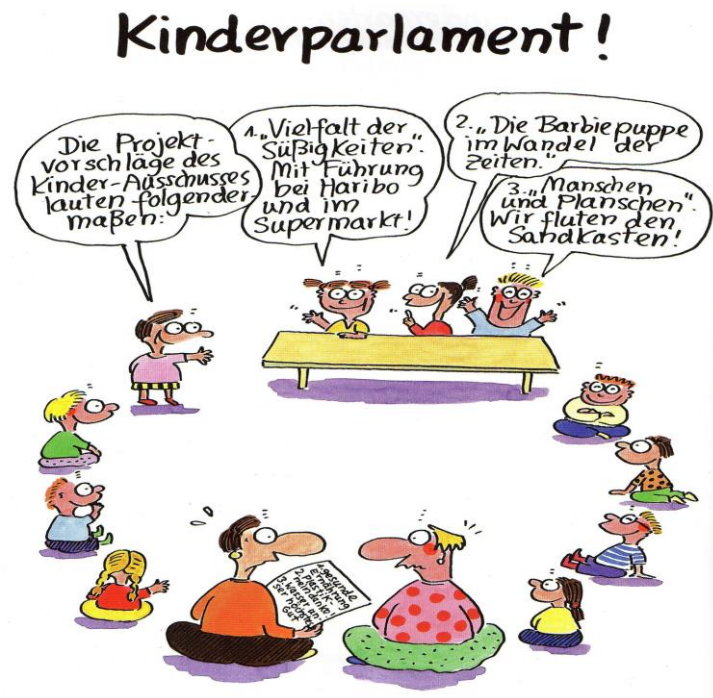
Im Kindergarten (mindesten 120 Stunden)	In der Schule (120 Stunden)
<ul style="list-style-type: none"> • Was ist das? Kindern mit Unterstützungsbedarf in der Sprachentwicklung bieten wir im Kindergarten einmal wöchentlich, gruppenübergreifend, sogenannte „Vorkursgruppen“ an. Diese werden von einer Erzieherin geleitet. Um allen Kindern möglichst früh Unterstützung zukommen zu lassen und ihnen die Tür zur Sprache zu öffnen, bieten wir bereits ab drei Jahren Vorkursgruppen an. • Zugangsvoraussetzung: siehe 4. Kapitel 6.2 • Die tatsächliche Teilnahme setzt das Einverständnis der Eltern voraus. • Achtung: Der Vorkurs Deutsch ist für alle Kinder mit Hilfebedarf in der Sprachentwicklung, unabhängig der Herkunft und Muttersprache des Kindes, geöffnet! 	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist das? Vorschulkinder mit Förderbedarf im sprachlichen Bereich nehmen an 120 Stunden, im letzten Jahr vor der Einschulung, am Vorkurs Deutsch in der Schule teil. Dies ist eine zusätzliche Sprachförderung zum Vorkurs im Kindergarten, der parallel weiterläuft und von einer Lehrkraft geleitet wird. • Zugangsvoraussetzung: siehe 4. Kapitel 6.2 • Die tatsächliche Teilnahme setzt das Einverständnis der Eltern voraus. • Achtung: Der Vorkurs Deutsch ist für alle Kinder mit Hilfebedarf in der Sprachentwicklung, unabhängig der Herkunft und Muttersprache des Kindes, geöffnet!
<ul style="list-style-type: none"> • Förderschwerpunkt: Spielerischer Umgang mit Sprache <ul style="list-style-type: none"> ➤ Hören ➤ Sinnverstehen ➤ Wortschatzaufbau/-erweiterung ➤ Alltagssprache/Kommunikation ➤ Mundmotorik ➤ Satzbau/Grammatik 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderschwerpunkt: Spielerischer Umgang mit Sprache <ul style="list-style-type: none"> ➤ Grammatik ➤ Satzbildung ➤ Aufgaben-/Sprachverständnis ➤ Aufbau und Stärkung der sprachlichen Fähigkeit für die aktive Teilnahme am Unterrichtsgeschehen
<ul style="list-style-type: none"> • Wann und wo findet er statt? 1 x wöchentlich in den Räumlichkeiten des Kindergartens 	<ul style="list-style-type: none"> • Wann und wo findet er statt? 1 x wöchentlich in den Räumlichkeiten der Grundschule
<ul style="list-style-type: none"> • Austausch: Kindergarten und Schule tauschen sich zu Beginn des Vorkurses über den Sprachentwicklungsstand der Kinder aus und konkretisieren die Förderschwerpunkte in den Gruppen. Während des Kindergartenjahres erfolgen bedarfsorientierte Gespräche über den Entwicklungsverlauf der Kinder. 	

8. Partizipation der Kinder im Kindergarten „Maria de la Paz“

Bei uns können die Kinder viel Selbstvertrauen gewinnen, sich angenommen fühlen und eigene Schritte in die Selbstständigkeit wagen. Jedem einzelnen Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, seine individuellen Fähigkeiten zu entwickeln, fantasievoll zu spielen und seine eigene Persönlichkeit zu stärken. Im Miteinander erfahren und lernen auch schon die Jüngsten gegenseitiges Verständnis, Achtung vor den Anderen und erleben Anerkennung. Außerdem wird ihre eigene Meinung ernst genommen. Ihre Wünsche bzw. Bedürfnisse werden angehört und ernst genommen. Dafür treten wir mit unserem partnerschaftlich-demokratischen Erziehungsstil ein. Die Partizipation ist ein wichtiger Baustein darin.

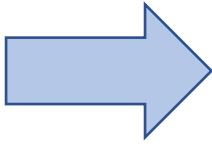
8.1 Partizipation – Bedeutung und Umsetzung

Partizipation bezeichnet das Teilhaben, Teilnehmen oder Beteiligtsein eines Menschen an Entscheidungen, die das eigene Leben oder das Leben der Gemeinschaft betreffen.



Deshalb sollen die Kinder in unserem Kindergartenalltag die Möglichkeit haben:

- sich für etwas zuständig zu fühlen, Hilfsbereitschaft zu erfahren.
- sich darin zu üben persönliche Interessen und Meinungen zu vertreten, zu diskutieren, eigene Bedürfnisse zu äußern, aber auch zurückstehen, wenn die Gruppensituation dies erfordert.
- Geduld, sowie Frustrationstoleranz zu entwickeln. Es aushalten zu können, wenn man sich einmal nicht durchsetzen kann.
- konstruktiv zu streiten und Konflikte zunehmend selbstständig zu lösen.
- Kompromisse zu schließen und Kompromissbereitschaft zu erlernen.
- ihre Konzentrationsfähigkeit aufzubauen, Rücksichtnahme auf andere zu erlernen, die Fähigkeit, Regeln einhalten zu können, zu entwickeln.
- sich aktiv im Tagesablauf mit den persönlichen Fähigkeiten einzubringen, demokratische Prozesse aktiv zu gestalten und Vielfalt als Gewinn zu erleben.



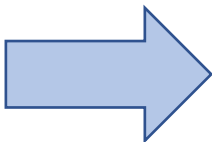
Daraus resultieren Schlüsselqualifikationen wie:
Mündigkeit, Urteilsfähigkeit, Entscheidungsmut und Flexibilität

Diese Haltungen und Kompetenzen können nicht vermittelt werden, sie werden handelnd erworben! Somit ist auch die Partizipation eine Form der kindlichen Selbstbildung. Sie fordert von den Erwachsenen eine freiwillige Machtabgabe und gleichzeitig eine große Verantwortung.

Die Kinder werden bei uns aktiv in den Tagesablauf einbezogen, indem sie Erlebtes erzählen, Wünsche äußern sowie gemeinsame Erlebnisse in die pädagogische Arbeit einfließen lassen. Dies schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen und stärkt den Gruppenzusammenhalt.

Durch vielfältige, praktische und ganzheitliche Tätigkeiten schaffen wir den Kindern Freiräume, in denen sie:

- Mut bekommen, sich auf etwas Neues einzulassen.
- lernen, sich mit einer Sache intensiv auseinanderzusetzen und zu beschäftigen
- ihr Allgemeinwissen erweitern.
- ihre motorischen Fähigkeiten testen und ausbauen sowie ihren Bewegungsdrang ausleben.
- spielerisch ihre kognitiven Kompetenzen entdecken und erweitern.
- ihre sprachlichen Fähigkeiten ausbauen.
- Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten in ihrem Umfeld entdecken und verstehen.
- demokratische Prozesse selbst erleben und gestalten.



**Es geht folglich darum: Fragen zu stellen – in den Dialog zu treten – Abstraktes zu konkretisieren - Entscheidungen zu treffen! Partizipation im Kindesalter ist der Schlüssel zur Demokratie und Bildung unserer Gesellschaft!
Partizipation geht alle an – Erwachsene und Kinder gleichermaßen!**

Stets richtungsweisend für die Partizipation in unserem Haus sind...

- das Prinzip der **INFORMATION** (Die Kinder müssen wissen, worum es geht!)
- das Prinzip der **TRANSPARENZ** (Die Kinder müssen wissen, wie es geht!)
- das Prinzip der **FREIWILLIGKEIT** (Die Kinder müssen selbst entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie sich demokratisch beteiligen!)
- das Prinzip der **VERLÄSSLICHKEIT** (Die Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können!)
- das Prinzip der **BEGLEITUNG** (Die Kinder müssen von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden. Es gilt zielgruppen- & lebensweltorientiert zu agieren, auch mit Blick auf die Eltern der Kinder.)

Hier noch einige Beispiele der Partizipation aus dem Kindergarten „Maria de la Paz“:

- die Kinder wünschen sich bestimmte Lieder zu singen: der Morgen-/Mittagskreis wird im gemeinsamen Einvernehmen zur Lieder-Wunsch-Runde.
- ein Kind erzählt von einem Erlebnis - es war am Wochenende auf dem Volksfest. Die anderen Kinder gehen darauf ein und erzählen ebenfalls davon. Wir gestalten unser eigenes Volksfest in der Gruppe, basteln ein Riesenrad für die Gruppe, stellen gemeinsam gebrannte Mandeln her und vieles mehr, wofür sich die Kinder begeistern und entscheiden.
- In regelmäßigen Abständen finden Kinderkonferenzen in den Gruppen statt. Die Kinder gestalten hierbei Entscheidungsprozesse aktiv mit.
- Die Kinder entwickeln Projektthemen, die sie gemeinsam bearbeiten und umsetzen.
- Die Kinder haben Fragen - in Einzel- und Gruppenaktivitäten gehen sie diesen selbstbestimmt auf den Grund.
- Die Kinder werden an der Festlegung der Gruppenregeln beteiligt.
- Die Kinder können in der Freispielzeit das Raum- und Spielangebot selbstbestimmt nutzen.

8.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Partizipation hat nicht das Ziel, Kinder zu „Ja-Sagern“ zu erziehen. Ganz im Gegenteil - die Kinder sollen ermutigt werden, ihre Interessen und Meinungen zu verbalisieren und zu vertreten. Wenn es sein muss auch „gegen den Strom“. Dies gilt auch für den Dialog mit Erwachsenen. Jedes Kind hat die Möglichkeit Beschwerden in persönlicher Angelegenheit vorzutragen.

Die demokratische pädagogische Beziehung zwischen Kindern und ihren pädagogischen Bezugspersonen ist im Kindergartenalltag geprägt von Achtung und Respekt. Wechselseitige Anerkennung und Akzeptanz sind Grundvoraussetzung.

Auf diese Weise ist es den Kindern in den Gruppen oder auch gegenüber der Kindergartenleitung möglich, ihren Unmut kundzutun und eine Beschwerde zu äußern. Ihrem in § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII festgeschriebenem Recht kann so entsprochen werden.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch die Schaffung eines sicheren Rahmens, indem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- indem sie im Alltag des Kindergartens erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- indem wir die Kinder ermutigen, ihre eigenen und die Bedürfnisse Anderer zu erkennen.
- indem wir als Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind.

Die Kinder können sich beschweren

- bei den pädagogischen Fachkräften in den Gruppen.
- bei der Leitung der Einrichtung.
- bei ihren Freunden.
- bei ihren Eltern.

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen:

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung.
- durch persönliche Gespräche zwischen dem Kind/ den Kindern und den pädagogischen Fachkräften (Konflikte, Sorgen, Ängste...).
- in der Zeit der „offenen Bürotür“ der Kindergartenleitung.
- in der Gruppenzeit, durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung.
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner.
- mit Hilfe von Lerngeschichten.
- im Rahmen von Kinderkonferenzen.
- im Rahmen von Kinderbefragungen.

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet:

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden.
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit.
- in der Kinderkonferenz.
- in Teamgesprächen oder bei Dienstbesprechungen, in Elterngesprächen, bei Elternabenden und bei Elternbeiratssitzungen.

9. Qualitätsmanagement in unserem Haus

Die nachfolgenden Punkte bieten eine Übersicht über die einzelnen Bestandteile unseres Qualitätsmanagements mit dem Ziel, die Einrichtung kontinuierlich und zielorientiert weiterzuentwickeln.

9.1 Konzeption

In der Konzeption möchten wir die Pädagogik unseres Kindergartens für alle Eltern und Interessierten transparent und greifbar machen. Sie bildet gemeinsam mit den Satzungen des Trägers die Grundlage aller Betreuungsverträge.

- Sie gibt Aufschluss darüber, wie wir die gesetzlichen Vorgaben des Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung, der Bayerischen Bildungsleitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern, sowie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) auf der Basis entwicklungspsychologischer Erkenntnisse exemplarisch im Kindergarten „Maria de la Paz“ umsetzen.
- Die spezifischen Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in unserem Haus werden deutlich. Gemäß dem Leitbild „Gemeinsam in Bewegung!“ ist auch die Konzeption niemals am Ziel, sondern stets in Bewegung.
- In regelmäßigen Abständen (ca. alle zwei Jahre) wird diese auf ihre Aktualität hin geprüft und gegebenenfalls überarbeitet und angepasst. Im Fokus stehen dabei stets die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien.

9.2 Elternbefragung

Einmal jährlich erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Träger eine Elternbefragung zu verschiedenen pädagogischen und organisatorischen Bereichen unserer Einrichtung mit dem Ziel, das Meinungsbild der Eltern rund um das Geschehen im Kindergarten zu erfahren. Die Ergebnisse werden verschriftlicht und an der großen Informationstafel ausgehängt. Aus der Auswertung lassen sich gegebenenfalls weitere Maßnahmen ableiten, die wiederum zu einer Weiterentwicklung der Qualität unseres Hauses führen. Damit aus den Ergebnissen der Zufriedenheitsumfrage signifikante Aussagen getroffen und weitere, zielführende Schritte in die Wege geleitet werden können, ist eine rege Teilnahme der Eltern unabdingbar.

9.3 Beschwerdemanagement für Eltern

Eine Beschwerde bezeichnet in unseren Augen die subjektive Meinungsäußerung eines Menschen, mit der die einzelne Person auf Mängel oder Probleme in unserer Einrichtung aufmerksam macht. Wo viele Leute zusammenkommen, treffen auch viele verschiedene Meinungen aufeinander. So ist es auch in unserem Haus. Doch die Vielfalt an Perspektiven ermöglicht eine Veränderung, eine Weiterentwicklung und schließlich eine neue Kontinuität. Unser Beschwerdemanagement erhebt folglich den Anspruch, Maßnahmen zu beschreiben, die es ermöglichen, die Beschwerden der Kinder sowie der Eltern systematisch zu erfassen und einen konstruktiven Umgang damit aufzuzeigen. Die Zufriedenheit der Eltern und Kinder soll erhalten bleiben und/oder (wieder-)hergestellt werden.

Beschwerden werden entgegengenommen...

- von den pädagogischen Fachkräften in den Gruppen.
- von der Leitung der Einrichtung.
- vom Träger & den zuständigen Kindergartenreferenten/-tinnen.
- vom Elternbeirat.
- in der jährlichen Elternbefragung (anonymisiert).

Die Information über die Beschwerdeanlaufstellen erfolgt...

- an Informationsabenden und über die Aushänge an der Pinnwand.
- im Dialog mit den pädagogischen Fachkräften und Trägervertretern.
- durch den Elternbeirat

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen...

- durch Wahrnehmung und Beobachtung.
- bei vereinbarten Elterngesprächsterminen und Leiter/-innensprechstunden.
- in Tür- und Angelgesprächen.
- über Telefon und E-Mail.
- über die schriftliche Elternumfrage zur Zufriedenheit (anonym).
- durch den Elternbeirat.

Die Bearbeitung der Beschwerden erfolgt...

- im persönlichen, lösungsorientierten Gespräch mit den Eltern.
- durch die Weiterleitung an die zuständigen Stellen.
- im Dialog mit den Elternbeiräten/auf Elternbeiratssitzungen.
- in Teamgesprächen.
- am runden Tisch mit Träger, Trägervertretung, Führungskräften und Elternbeiratsvertretern.

Ergebnis des Beschwerdeverfahrens zur Sicherung & Weiterentwicklung der Einrichtungsqualität:

- Nach Abschluss des Beschwerdeverfahrens werden die Ergebnisse an alle beteiligten Personen mündlich und/oder schriftlich weitergeleitet.
- Der Verlauf und das Ergebnis werden in der Einrichtung reflektiert.
- Gegebenenfalls erfolgt eine erneute Bearbeitung der Thematik in der darauffolgenden Elternbefragung.
- Bei Bedarf und Möglichkeit erfolgt auf der Grundlage der Gesamtergebnisse eine konzeptionelle Anpassung.

9.4 Personalentwicklung

Pädagogische Fachkräfte

Kinder im Kindergartenalter durchleben eine besonders sensible Entwicklungsphase. Um diese adäquat begleiten zu können, sind in unserem Haus ausschließlich Mitarbeiter mit einer fundierten pädagogischen Ausbildung tätig.

- Die Anpassung unseres pädagogischen Konzepts, um die Kinder entsprechend der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse individuell und kompetent zu fördern, macht eine regelmäßige Teilnahme der Fachkräfte an Teamtagen, Fort- und Weiterbildungen erforderlich. Diese werden entsprechend der persönlichen Interessen und der Belange des Kindergartens ausgewählt.
- Darüber hinaus nehmen die pädagogischen Fachkräfte an bis zu fünf Teamfortbildungen im Jahr teil, um gemeinsam mit ausgebildeten Referenten die einrichtungsspezifische Pädagogik zu ausgewählten Themen weiterzuentwickeln.

Die einzelnen Mitarbeiter werden nicht nur im Team gesehen, sondern auch als einzigartige Fachkraft, die es in ihrer Kompetenz zu stärken gilt. Deshalb finden jährlich sowie bedarfsorientiert Mitarbeitergespräche mit der Einrichtungsleitung statt. Diese ermöglichen eine gezielte Weiterentwicklung des pädagogischen Personals.



Auszubildende

Unser Kindergarten bietet sowohl Kindern als auch Jugendlichen und Erwachsenen ein vielfältiges Lern- und Erfahrungsfeld, indem jeder individuell wachsen und reifen kann.

Um die Kinder auch zukünftig mit pädagogischen Fachkräften betreuen zu können, die neben der Freude am Beruf auch das erforderliche Fachwissen und wichtige Kompetenzen zur praktischen Umsetzung ihres Wissens besitzen, fungieren wir als **Ausbildungs- und Praktikumsbetrieb für:**

- den Beruf Kinderpfleger/in
zweijährige Berufsausbildung an einer Kinderpflegeschule zum/r „Staatlich geprüften Kinderpfleger/in“, zur Unterstützung der Erzieher/in/Gruppenleitung, als pädagogische Zweit-/Ergänzungskraft
- den Beruf Erzieher/in
fünfjährige Ausbildung an einer Fachakademie für Sozialpädagogik oder Weiterbildung einer/s Kinderpfleger/in mit der Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“, zur Gruppenleitung in einer pädagogischen Einrichtung, unterstützt von einer pädagogischen Ergänzungskraft
- für „Schnupperpraktikanten“ und Praktikanten der verschiedenen Schulformen
zum Kennenlernen sozialpädagogischer Berufe oder aber auch während der Ausbildung

Selbstverständlich erhalten alle Praktikanten und Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung. Den Praktikanten und Auszubildenden steht jeweils eine feste Ansprechpartnerin zur Verfügung, die sie während der gesamten Zeit begleitet.

10. Unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Uns ist es ein Anliegen, mit Ihnen als Eltern in einer Ko-Konstruktion, geprägt von Dialog und Kommunikation, die Erziehungs- und Bildungsprozesse der Kinder gemeinsam zu begleiten und zu unterstützen. Die individuellen Bildungsangebote im Elternhaus und in unserer Kindertageseinrichtung werden zum Wohle des Kindes partnerschaftlich vernetzt und ergänzen sich gegenseitig. Unterstützt wird dies durch eine hochsensible Responsivität der Fachkräfte gegenüber den Familien.

10.1 Entwicklungsgespräch

Das Entwicklungsgespräch wird zum Dreh- und Angelpunkt in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, um die Kinder bestmöglich ressourcenorientiert zu fördern.

Eltern und pädagogische Fachkräfte tauschen sich aktiv, zielgerichtet und strukturiert über...

- die Entwicklung in den einzelnen Bildungsbereichen und das Verhalten des Kindes aus.
- die Erziehungsvorstellungen der Bezugspersonen des Kindes, über zukünftige Bildungs- und Erziehungsziele für das Kind sowie über mögliche Maßnahmen und Unterstützungsangebote im Kindergarten und zu Hause aus.
- weitere Themen, wie den Verlauf der Eingewöhnung, anstehende Transitionen (z. B. der Übergang in die Schule) oder auch mögliche Entwicklungsrisiken und der adäquate Umgang damit aus.

Grundlage für gewinnbringende Gespräche ...

- ist eine offene und transparente Kommunikation in vertrauensvoller Atmosphäre.
- ist die Wahrnehmung der Eltern und pädagogischen Fachkräfte.
- sind die Beobachtungen der Eltern und pädagogischen Fachkräfte.
- sind die Anliegen und Themen der Eltern.
- sind die Ergebnisse der Auswertung der Beobachtungsinstrumente Sismik, Seldak und Perik, sowie des hauseigenen Beobachtungs- und Entwicklungsbogens und der Portfolios.

Am Gespräch beteiligt sind:

- die Eltern.
- die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens, vorrangig die Bezugserzieherin/Gruppenleitung des Kindes.
- bei interdisziplinären Gesprächen alle mit dem Kind arbeitenden Therapeuten und Fachdienste.

Das Entwicklungsgespräch:

- findet für jedes Kind mindestens einmal jährlich statt
- erfolgt bei Bedarf oder auf Wunsch des Kindergartens oder der Eltern, auch zwei- bis dreimal im Jahr

Im Mittelpunkt:

- steht dabei immer das Kind mit seinen Interessen, Stärken und Fähigkeiten

Über den ressourcenorientierten Blick:

- erfährt das Kind auch in seinen Schwächen Unterstützung



Wir möchten, gemeinsam mit Ihnen als Eltern, jedem Kind Vertrauen und Geborgenheit schenken, damit es wachsen und feste Wurzeln bilden kann!

10.2 Informationsmöglichkeiten

Alle Informationsmöglichkeiten im Kindergarten „Maria de la Paz“ auf einen Blick...

- **Die Kindergartenpost** erscheint in regelmäßigen Abständen und informiert über das Kindergartengeschehen, Termine und organisatorische Abläufe
- **Die Tür- & Angelgespräche** dienen einer kurzen Informationsweitergabe und dem Austausch über Ereignisse die den Kindertag betreffen.
- **Im Internet** auf unserer Homepage (www.kigamdlp.de) finden Sie Kontaktmöglichkeiten, das pädagogische Team, die Konzeption, Rahmenbedingungen der Einrichtung sowie die Satzungen des Trägers.
Die Informationstafeln befinden sich mit den aktuellsten und wichtigsten Informationen im Erdgeschoss und vor den Gruppentrümmertüren.
- **Der Elternabend** dient dem Kennenlernen und zum Austausch sowie zur themenbezogenen Informationsweitergabe
- **Der Tag der offenen Tür** ist einmal im Jahr, für alle interessierten Eltern und Personen der Öffentlichkeit zur Besichtigung der Räumlichkeiten, dem Kennenlernen der Pädagogik und des Teams und zur Klärung offener Fragen. Anmeldungen für einen Kindergartenplatz im nächsten Jahr sind ebenso möglich
- **Zeitungsartikel** geben regelmäßig in den Ausgaben der örtlichen Presse ein kurzes Update über das Geschehen im Kindergarten und machen den Alltag im Haus für die Öffentlich transparent.

10.3 Weitere Angebote rund um die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beruht nicht nur auf Information. Auch ein partnerschaftliches Miteinander zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern ist unabdingbar damit verbunden. Deshalb ist das regelmäßige Zusammenkommen in einer angenehmen Atmosphäre des Willkommenseins von großer Bedeutung.

Zu den Angeboten gelebter Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gehören deshalb weiter:

- Hospitationen
- Familienfeste
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Treffen mit ehemaligen Kindergartenkindern und ihren Eltern
- unser Elternbeirat

Sollten Eltern auf Grund besonderer familiärer oder persönlicher Umstände einen andersartigen Kommunikationsweg benötigen, der an dieser Stelle nicht zu finden ist, ist das Stammpersonal in den Gruppen gerne bereit, mit Ihnen eine geeignete Lösung zu erarbeiten.

10.4 Unser Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt, vertritt der Elternbeirat die Interessen der Eltern und Kinder gegenüber dem Träger der Einrichtung und repräsentiert die Einrichtung in der Öffentlichkeit. Er tritt dann zusammen, wenn Notwendigkeit besteht oder wenn Eltern, pädagogische Fachkräfte, der Träger oder der Elternbeirat selbst ein Anliegen haben. Der/die Vorsitzende legt in Zusammenarbeit mit der Kindergartenleitung die Tagesordnung fest, lädt die Mitglieder fristgerecht zu den Sitzungen ein und leitet diese. Der Elternbeirat informiert die Elternschaft per E-Mail bzw. Aushang über seine Arbeit und deren Ergebnisse. Die Mitglieder des Elternbeirats sind ehrenamtlich tätig.



11. Vernetzung

Ein Kindergarten kann ein Inseldasein führen, sich nach außen abschotten und seine Angebote hinter verschlossenen Türen machen. Die pädagogischen Fachkräfte hätten es leicht. Da wäre nichts, was den Tagesablauf oder die Planung stören könnte. Das Telefon klingelt selten, es käme kaum Besuch ins Haus. Aber es wäre am realen Leben vorbei gelebt. Erst der Einbezug der Familien, des örtlichen Geschehens, das Erleben außer Haus, die Unterstützung der Öffentlichkeit in der Einrichtung und das Zusammenarbeiten von Fachleuten in die tägliche Unterweisung der Kinder macht Kindergartenarbeit abwechslungsreich, lehrreich und transparent. Hier ein kleiner Einblick in die lange Liste unserer Kooperationspartner, die uns unterstützen:

- **Verkehrspolizei:** Sie kommt und unterweist die Vorschulkinder im Kindergarten über das richtige Verhalten im Straßenverkehr/auf dem Schulweg (Gespräche, Übungen, Anschauungsmaterial).
- **Zahnarzt:** Dieser kommt in den Kindergarten oder lädt die Kinder in die Praxis ein und klärt über zahnfreundliches Verhalten auf (Gespräche, Zähne putzen, Anschauungsmaterial).
- **Gesundheitsamt:** Es kommt zur Kontrolluntersuchung der Schulfähigkeit der Kinder im Vorschuljahr und berät bei Bedarf über passende Fördermaßnahmen an verschiedenen Fachstellen. Zudem fungiert es als Kontrollorgan über die hygienischen Verhältnisse im Kindergarten und berät das Personal über den bestmöglichen Infektionsschutz in der Einrichtung.

- **Mobile – sonderpädagogische Hilfe (MSH):** Sie kommt auf Anforderung in die Gruppen des jeweiligen Kindes zur Spielbeobachtung. Der MSH-Dienst berät das pädagogische Fachpersonal sowie gemeinsam mit dem pädagogischen Personal des Kindergartens die Eltern über die weitere Fördermöglichkeit des Kindes im Hinblick auf die Erreichung der Schulfähigkeit.
- **Lernpraxis:** Diese arbeitet intensiv mit dem pädagogischen Personal des Kindergartens zusammen und fördert zusätzlich Kinder, die kurz vor der Einschulung stehen und einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf aufweisen.
- **Fachdienste:** Je nach Art der heilpädagogischen Förderung kommen Therapeuten aus verschiedenen Institutionen, vor allem von der Lernpraxis in Au, einmal wöchentlich in den Kindergarten, um unsere Integrativkinder in der Einzelsituation, in Kleinstgruppen und im Gruppenverband zu fördern und dem Personal beratend zur Seite zu stehen.
- **Ergotherapie, Logopädie & Frühförderung:** Befindet sich ein Kind in therapeutischer Behandlung, legen wir Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit diesen Institutionen oder leiten bei Bedarf eine zusätzliche Beratung der Eltern und Begleitung der Kinder durch die Fachkräfte in die Wege.
- **Landratsamt und Jugendamt:** fungiert als oberste Fachbehörde und berät in Problemfällen oder informiert über Neuerungen. Sie lädt zweimal im Jahr alle Leitungen der Kindertagesstätten im Landkreis zu einem Informationsaustausch und Fortbildungen ein.
- **Grundschule:** Diese lädt das pädagogische Personal zu Besprechungen und Festen ein und bietet Themen-Elternabende zur Einschulung an. Ebenso wird die Transition der Vorschulkinder in die Schule kooperativ begleitet und der Vorkurs „Deutsch 240“ organisiert.
- **Erziehungsberatungsstelle:** Einmal im Monat findet im Rathaus eine Beratungssprechstunde statt. Im Übrigen ist es Eltern möglich, an der Beratungsstelle in Freising Hilfe in Anspruch zu nehmen
- **Ortsansässige Betriebe:** Dort sind wir gern gesehene Gäste. Die Kinder erleben die Anfertigung von Gegenständen des täglichen Lebens, erfahren die Zubereitung von Lebensmitteln oder können Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten. Bei unseren Kindergartenfesten, Projekten oder sonstigen Aktionen dürfen wir auf ihre Unterstützung zählen
- **Feuerwehr und BRK:** Sie sorgen in Zusammenarbeit mit unserem Träger für den Brandschutz und die Erste-Hilfe-Unterweisung des Personals in unserem Haus. Sie sind uns ebenso behilflich, mit den Kindern den „Ernstfall“ zu üben. Auch bei unseren Festen ist uns die Feuerwehr eine wichtige Unterstützung.
- **Bauhof und Hausmeisterteam:** Diese reparieren und pflegen unsere Einrichtung. Das ist jedes Mal wieder ein besonderes Erlebnis für unsere Kinder (z.B. das Aufstellen von Spielgeräten, Rasen mähen, usw.).
- **Kirche:** Sie wird durch die Priester der beiden christlichen Konfessionen vertreten. Die Priester sind gern gesehene aktive Gäste bei Bräuchen, Festen und religionspädagogischen Angeboten im kirchlichen Jahreslauf (Gottesdienste, Sankt Martin, Nikolaus, usw.).
- **Verein der Kindergartenfreunde:** Dieser ist ein von ehemaligen „Kindergarteneltern“ gegründeter Förderverein, der unseren Kindergarten finanziell und ideell unterstützt.
- **Veranstaltungen im Markt Au:** Der Kindergarten beteiligt sich auf Wunsch mit verschiedenen Aktionen an Veranstaltungen im Markt Au in der Hallertau (z.B. Weihnachtsmarkt des TSV).

Die Zusammenarbeit mit den genannten Institutionen erfolgt bedarfsgerecht und ist somit in jedem Jahr variabel!

12. Unser Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Unsere Kinder erleben den Kindergarten „Maria de la Paz“ als schützenden Ort, an dem sie sich wohl, kompetent und geborgen fühlen können. In unserer Einrichtung erhalten die Kinder die Möglichkeit eine eigene **Meinung** zu entwickeln, zu formulieren und zu vertreten. Sie dürfen im Alltag **mitentscheiden**, nehmen ihre Gefühle bewusst wahr und lernen, **persönliche Grenzen** zu ziehen. Ebenso gilt es, sich gegenüber Stärkeren und Größeren ohne Einsatz von Gewalt zu verteidigen und sich bei Bedarf Hilfe zu holen. Ziel ist es, den Kindern ihre Stärken und Kompetenzen aufzuzeigen und sie so in ihrem **Selbstbewusstsein** zu stärken. All das dient im Kindergarten dazu, positive Entwicklungsbedingungen für das Kind zu schaffen, welche bestmöglich in der Familie und dem persönlichen Umfeld des Kindes weitergeführt werden. Dies ist ein wichtiger **präventiver Beitrag** für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse.



Da das **Erkennen einer möglicherweise vorliegenden Gefährdung** des Wohlbefindens oder der Entwicklung eines Kindes ein wichtiger Auftrag des pädagogischen Personals ist, werden Situationen und Gegebenheiten, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hinweisen, von uns sorgfältig dokumentiert und die in **§ 8a SGB VIII** festgeschriebene Verfahrensweise zum **Schutz der Kinder** wird in Gang gesetzt. Es folgen kollegiale Beratungen im Team und die anonyme Besprechung des Sachverhaltes mit einer unabhängigen Fachperson des Jugendamtes (ISOFAK). Erhärtet sich der Verdacht, folgt das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten über die Beobachtungen und die gemeinsame Planung von Hilfsangeboten. Gegebenenfalls können weitere unterstützende Anlaufstellen wie Erziehungsberatungsstellen, Psychologen, Familientherapeuten, das Jugendamt usw. hinzugezogen werden. Bleiben alle von uns durchgeführten Maßnahmen erfolglos oder herrscht Gefahr im Verzug, ziehen wir nach § 8a SGB VIII zum Schutz des Kindes das Jugendamt gezielt hinzu.

Gemeinsam mit Ihnen als Eltern stehen wir für das Wohl der uns anvertrauten Kinder ein!

13. Impressum

Wir haben uns auf den Weg gemacht, eine Konzeption zu erstellen und unsere Arbeit immer wieder zu überdenken, um sie an die schnelllebigen Veränderungen unserer Zeit anzupassen. Wir hoffen für Sie als Familien und uns als Einrichtung das Richtige gefunden zu haben, um das Aufwachsen unserer Kinder lebenswert zu gestalten.

<u>Unsere Konzeption</u> „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit immer fort!“ (Friedrich Schiller)	
Datum:	September 2020 1. Überarbeitung September 2022
Herausgeber:	Der Träger des Kindergartens „Maria de la Paz“ Markt Au i. d. Hallertau mit seinen Vertretern: Das pädagogische Team der Einrichtung:
Bezugsmöglichkeiten	1. Online unter nachfolgendem Link: <i>www.kigamdlp.de</i> 2. Als gedrucktes Exemplar: - einzusehen im Kindergarten „Maria de la Paz“